

goldbekHaus

zentrum für stadtteilkultur winterhude



Impressum

goldbekHaus Stadtteilkulturzentrum Winterhude, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg

Tel: 040-278702-0, Fax: 040-278702-20, eMail: goldbekHaus@t-online.de, www.goldbekHaus.de

Bankverbindung: HASPA Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50, Kontonummer 1301/12 00 26

Büro - Allgemeine Infos

Renate Ziegler
Di - Do 15:00 - 18:00 Uhr
Tel: 040-278702-0

Veranstaltungen

Peter Rautenberg
Di + Do 15:00 - 18:00 Uhr
Tel: 040-278702-10
Veranstaltung@
goldbekHaus.de

Musik-Veranstaltungen

Jürgen Krenz
Di 10:00 - 11:00 Uhr
Do 14:00 - 16:00 Uhr
Tel: 040-278702-17
Musik@goldbekHaus.de

Club Wortwechsel

Sabine Ackermann
Tel: 040-240265

Koordination

Bernd Haß
Di + Do 15:00 - 18:00 Uhr
Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Tel: 040-278702-12

Bewegungskultur

Suse Hartmann
Di + Do 15:00 - 18:00 Uhr
Tel: 040-278702-13

Kinderkultur

Regine Hüttl
Di + Do 14:30 - 16:00 Uhr
Tel: 040-278702-16
Astrid Jawara
Di + Mi 14:30 - 16:00 Uhr
Tel: 040-278702-15

Gaststätte Kalenbach

Tel: 040-27092320

Aktuelle

Veranstaltungshinweise

Infoband rund um die Uhr
Tel: 040-278702-0

Kreative Werkstätten

Meggi Krieger
Mo + Mi 15:00 - 17:00 Uhr
Tel: 040-278702-14

Altenkultur

Meggi Krieger
Mo + Mi 15:00 - 17:00 Uhr
Tel: 040-278702-14

Interkultur

Judy Engelhard
Di 17:00 - 19:00 Uhr
Tel: 040-278702-19

Inhalt

	Seite
1 Selbstverständnis	4
<i>Der Begriff Soziokultur</i>	5
2 Ziele	6
3 Prinzipien	
<i>Geschichte des goldbekHauses seit 1975</i>	8
4 Selbststeuerung/ Organisation	9
<i>Grafik Selbstverwaltungsgremien</i>	11
5 Technische und Ökonomische Rahmenbedingungen	12
Räume und Ausstattung im goldbekHaus	
Externe Kapazitäten	
Finanzrahmen	
6 Arbeitsbereiche	
Veranstaltungen	14
Bewegungskultur	16
Kreative Werkstätten	18
Interkultur	19
Altenkultur	21
Kinderkultur	23
Organisation/ Verwaltung	25
Öffentlichkeitsarbeit	26
7 goldbekHaus-Perspektiven	28
Kulturpolitik	
Kommunalpolitik	
Einbindung im Stadtteil	
Zukunft goldbekHaus	
Anlagen:	
Satzung	30
Geschäftsordnung	33

1 Selbstverständnis

Das goldbekHaus hat, wie viele Stadtteilkulturzentren, seine Wurzeln in den Demokratisierungsbewegungen der frühen 70er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Heute ist das goldbekHaus ein fest im Stadtteil verankertes Kulturzentrum.

Unsere grundlegenden Ziele sind: Handlungs- und Gestaltungsspielräume für die Menschen im Stadtteilumfeld zu eröffnen und zu erweitern und die soziokulturelle Entwicklung des Gemeinwesens zu fördern.

Viele AkteurInnen sind daran beteiligt, diese Ziele in Handlungskonzepte und Programme umzusetzen. Das goldbekHaus ist offen für einzelne Impulse aus dem Stadtteil und kooperiert mit Initiativgruppen und Einrichtungen. Die Arbeit tragen viele in ihrer Freizeit engagiert Tätige und die hauptamtlichen KollegInnen.

Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen sind auf Stadtteil-ebene und im goldbekHaus spürbar. Wir setzen uns mit den daraus resultierenden Auswirkungen auseinander und tragen mit unseren Aktivitäten zu gesellschaftlicher und kultureller Orientierung bei.

Wir sehen aktuell Grundtendenzen, die unsere Arbeit beeinflussen :

zunehmende Ökonomisierung, die alle Bereiche unserer Gesellschaft erfasst ,

gravierende Veränderungen der Alters- und Bevölkerungsstruktur,

Pluralität und Beliebigkeit von Lebensstilen, die häufig mit unsicheren Lebensentwürfen einhergehen,

strukturelle Arbeitslosigkeit und zunehmende Armut, als eine Konsequenz unseres Wirtschaftssystems,

Reduzierung der sinnlichen Wahrnehmung in vielen Bereichen und die allgegenwärtige steigende Anforderung an kognitive Fähigkeiten,

ein Missverhältnis zwischen bewe-

gungsarmen und körperfeindlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen, sowie einen dominierenden Jugendlichkeits- und Fitnesskult,

Begrenzung von Spiel- und Handlungsräumen,

Stärkung des ökologischen Bewusstseins und eine gestiegene Aufmerksamkeit für Konsumthemen,

Sensibilisierung für feministische Ansätze und Gleichstellung in vielen gesellschaftlichen Bereichen

und eine erhöhte Aufmerksamkeit für einen interkulturellen Austausch.

Wir beobachten eine veränderte Auseinandersetzung mit politischen Inhalten. Demokratisierungsbewegungen sind nicht mehr in dem Maße gesellschaftsprägend wie noch vor 20 Jahren. Engagierte BürgerInnen orientieren sich eher an Einzelthemen, die im Stadtteil wichtig sind, als an allgemein gesellschaftlichen Fragestellungen. Der in Deutschland zu beobachtende Rechtsruck sorgt auch in Winterhude-Süd für Beunruhigung.

Wichtig für unsere Diskussion sind Veränderungen auf der Ebene eines allgemeinen Wertesystems. Gesellschaftliche Großorganisationen wie Kirchen, Parteien und Gewerkschaften verlieren an bindender Kraft und traditionelle Rollen in Familien und Beruf büßen ihre identitätsstiftende Energie ein. Andere kulturelle und sinngebende Betätigungsfelder und Bindungen werden gesucht und es entstehen vielfältige Bewegungen.

Für uns besteht der besondere Reiz soziokultureller Projekte darin, bei dieser Suchbewegung Eigenaktivitäten und Initiativen mit professioneller Programmarbeit zu verknüpfen.

Soziokultur

Der Begriff Soziokultur

Soziokultur wurde in den letzten dreißig Jahren im Wechselspiel konkreter Projektarbeit verschiedenster Initiativen und der kulturpolitischen und kulturtheoretischen Auseinandersetzung immer wieder neu bestimmt. Zentralmotive dabei sind Kommunikation, Partizipation, Selbstorganisation und Identitätsentwicklung.

Wir verstehen Soziokultur als Prozess der Erprobung, Aneignung und Veröffentlichung von Lebensentwürfen einhergehend mit einer sich permanent verändernden gesellschaftlichen Praxis.

Die Gestaltung gesellschaftspolitischer Dialogformen und ästhetischer Ausdrucksweisen steht im Vordergrund soziokultureller Arbeit mit dem Ziel, Perspektiven zu individueller und gesellschaftlicher Orientierung bzw. Verständigung zu schaffen. Kunst und Kultur sind dabei grundlegende Medien dieses Kommunikationsprozesses.

Für uns gilt als allgemeiner kulturpolitischer bzw. -pädagogischer Rahmen :

- demokratische Teilhabe an Kunst und Kultur,
- Förderung einer emanzipatorischen kulturellen Praxis,
- Förderung von Kritik und Einspruchsfähigkeit,
- Entwicklung des Respekts vor Andersdenkenden bzw. kulturellen Minderheiten (im Rahmen eines demokratischen Grundkonsens).



2 Ziele

Die Ziele des goldbekHouses definieren und entwickeln wir auf drei Ebenen: Der Ebene gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, der Ebene lokaler Beziehungen und der Ebene persönlicher Entwicklung.

Auf der Ebene gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ist es unser Ziel, **ein anregungsreiches kulturelles Milieu im Stadtteil zu gestalten.**

Vielen Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen soll eine Teilhabe an Kunst und Kultur ermöglicht werden. Unser Engagement zielt auf die Verbesserung der Lebensbedingungen im Stadtteil. Im Vordergrund steht die Erweiterung von Spiel- und Experimentierräumen auf den Handlungsfeldern ästhetischer und sozialer Gestaltung bzw. spiel- und bewegungsorientierter Aktion.

Das goldbekHaus fungiert dabei als Knotenpunkt durch Verbindung eigener Impulse mit Interessen und Neigungen von Menschen aus dem Umfeld und durch Förderung soziokultureller Initiativen, um damit zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil beizutragen.

Auf der Ebene lokaler Beziehungen verfolgen wir das Ziel, **Treffpunkte und**

soziale Beziehungsnetze im Stadtteil auf- und auszubauen bzw. zu erhalten. Das goldbekHaus selbst ist dabei für unsere Aktivitäten nur ein Veranstaltungsort im Stadtteil. Darüberhinaus gilt es, andere Räume befreundeter Einrichtungen und Initiativen einzubeziehen bzw. in den „Öffentlichen Raum“ zu wirken.

In einem generationsübergreifenden Ansatz fördern wir dabei die produktive Reibung zwischen Jung und Alt. Mit Initiativen und Projekten zu interkultureller Begegnung möchten wir zur Entwicklung von Respekt vor Andersdenkenden und kulturellen Minderheiten beitragen.

Auf der Ebene persönlicher Entwicklung haben wir das Ziel, **zu kreativer Selbstentfaltung und Identitätsentwicklung anzuregen.**

Mit unseren Aktivitäten geben wir Anstöße, Kritik- und Einspruchsfähigkeit zu entwickeln und Potenziale zu Eigenaktivität und Selbstverantwortung auszubauen. Mit der Teilhabe an einer emanzipatorischen kulturellen Praxis unterstützen wir die Gestaltung individueller Lebensentwürfe und fördern die ästhetische Selbstbehauptungsfähigkeit.

3 Prinzipien

Auf Grundlage folgender Prinzipien arbeiten wir im goldbekHaus:

- Auf der Kommunikationsebene... legen wir Wert auf Offenheit und Zugänglichkeit aller Aktivitäten und Angebote für interessierte BesucherInnen und NutzerInnen. Wir nehmen Impulse und Initiativen aus dem Umfeld auf und bauen das goldbekHaus als lebendiges Forum für stadtteilkulturelle Perspektiven in Winterhude aus.

Akzeptanz und Repressionsfreiheit sind Grundmuster des Gedankenaus-

tausches und der Meinungsbildung. Im Ergebnis kommen wir hausintern, gegenüber BesucherInnen und NutzerInnen bzw. Partnerorganisationen zu klaren Kontrakten im Hinblick auf Leistungsvereinbarungen.

Wir fühlen uns der Öffentlichkeit im Stadtteil bzw. im kommunal- und kulturpolitischen Umfeld verpflichtet und sorgen im Programmbereich und hausinterner Organisation für Transparenz.

- Auf der Organisations- und Kooperationsebene...

arbeiten wir auf der Basis von Mitbestimmung und Mitgestaltung. Strukturen der Selbstverwaltung müssen dabei immer wieder auf ihre Akzeptanz und Eignung überprüft, die Einladungen zur Mitgestaltung zeitgemäß ausgesprochen werden. Uns ist wichtig, dass auch außerhalb professioneller Steuerung und Programmaktivität Raum zur Selbstorganisation initiativer Gruppenarbeit erhalten bleibt oder auch neu geschaffen wird.

- In der professionellen Teamarbeit setzen wir auf kollegiale Strukturen, in denen abseits von hierarchischen Strukturen ein lebendiger Austausch und Unterstützung in der täglichen Arbeit gefördert wird. Differenzierte Kommunikationsebenen (Bereichsplanungen, Leitungsteam, Supervision) und Arbeitsteilung zwischen einzelnen Arbeitsbereichen ergänzen diese Strukturen.
- Es ist uns wichtig, durch Verankerung einer Organisationsentwicklung (ständiger Abgleich von Zielen, Mitteln, Strukturen und Arbeitsergebnissen) die Sensibilität für aktuelle Entwicklungen in unserem Umfeld zu erhalten. Durch Fortbildung qualifizieren wir uns für diesen Prozeß. Über die Erhaltung und Entwicklung der Teamfortbildungen hinaus sind in Fortbildungen auch interessierte KursleiterInnen einbezogen.
- Stadtteilanbindung und -kooperation durchzieht alle Arbeitsbereiche in unterschiedlicher Ausprägung. Das Spektrum reicht von der Einbindung in spezifische Gremien (Regionalkonferenz) bis zu konkreten Projekten und Programmen (z.B. Bauspielplatz, Schulen). Im Vordergrund steht der Ansatz, in der gesamten Ausrichtung des Programms auf aktuelle Entwicklungen im Stadtteil - auch bezogen auf einzelne Zielgruppen - einzugehen. Die Analyse von Sozialdaten und andere geeignete Formen der „Rückkoppelung“ unterstützen uns dabei. Für überregionale Kooperationen sind wir offen, wenn sie sich thematisch anbieten.

- Auf der Ebene von Programmgestaltung...

arbeiten wir mit einer non-profit-Orientierung. Darunter verstehen wir einen Vorrang von inhaltlichen Zielstellungen vor wirtschaftlichen, ertragsorientierten. Gleichwohl legen wir Wert darauf, unsere Spielräume durch wirtschaftliches Handeln zu vergrößern.

In der Umsetzung einer emanzipatorischen Konzeption stellen wir dabei aber nicht einzelne Defizite, sondern Talente und Kompetenzen teilnehmerInnenorientiert in den Mittelpunkt. Niedrigschwellige Angebote erleichtern den Zugang. Einkommensschwachen bieten wir die kostengünstige Teilnahme an vielen Angeboten des goldbek-Hauses.

Durch Zielgruppenorientierung verstärken wir diesen Ansatz für bestimmte Altersgruppen.

- Bei der inhaltlichen Erarbeitung und Ausrichtung von Programmaktivitäten binden wir interdisziplinär die verschiedenen im Team vertretenen Qualifikationen und Arbeitsansätze ein.

Für spezifische Projekte suchen wir darüberhinaus die Kooperation mit KünstlerInnen.

- Das Gesamtbild des Programms wird im Hinblick auf eine differenzierte, bereichsbezogene Angebotspalette durch thematische Schwerpunkte geprägt, in die innovative Ansätze soziokultureller Arbeit eingebracht werden.

Dabei werden feministische Ansätze (im Sinne einer Gegensteuerung zu struktureller Benachteiligung von Frauen) besonders gefördert.

Darüber hinaus berücksichtigen wir bei der Programmplanung interkulturelle und intergenerative Bezüge. Mit diesen Begriffen verbinden wir die Aufgabe, in einer multiethnischen Gesellschaft den friedlichen Dialog zwischen verschiedenen Kulturen zu fördern und mit Blick auf zerfallende Generationsbindungen die unterschiedlichen kulturellen Perspektiven einzelner Generationen in ein gemeinsames Blickfeld zu bringen.

Geschichte

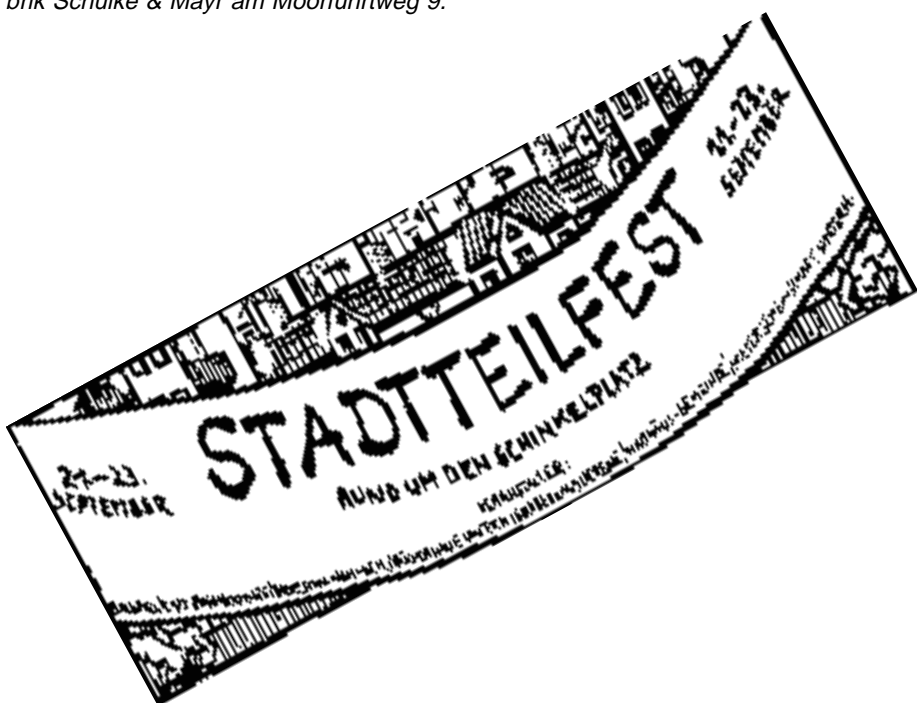
Die Geschichte des Stadtteilkulturzentrums goldbekHaus

Mit viel Elan machten sich engagierte BürgerInnen Anfang der 1970er Jahre daran, die Freizeitsituation in Winterhude-Süd zu verbessern. Eine Flächensanierung des Altbauquartiers aus der Jahrhundertwende konnte verhindert werden. Im Gesamtbild gehört das Viertel aber zu den hochverdichteten Wohnquartieren (viele kleine 2-3-Zimmer-Wohnungen) dieser Stadt mit wenig offenen Spiel- und Freiflächen. Nach einer ersten Initiative zur Gründung eines Bauspielplatzes (Poßmoorweg) wurden bald darauf in einem Kreis kommunalpolitisch engagierter Menschen Ideen für ein generationsübergreifendes Stadtteilkulturzentrum - das goldbekHaus - entwickelt. Aus der Lust auf konkrete Aktionen wuchsen neben der Planungsphase erste Angebote, die in den Räumen befreundeter Einrichtungen und Initiativen stattfanden (Bücherhalle, Altentagesstätte, Schul- und Kirchenräume). Regelmäßige Veranstaltungen und Gruppenangebote sorgten für regen Zulauf und auf sommerlichen Stadtteilsten zeigte sich die breite Palette der unterschiedlichen Interessengruppen.

Auf der Organisationsebene kooperierten ab Mitte der 1970er Jahre vier Vereine, die sich später in einem Dachverband - dem späteren Trägerverein goldbekHaus e.V. - zusammenschlossen:

Der SV Goldbekhaus e.V. (erste Ansätze von Breitensportkultur in Hamburg), die Kulturinitiative Goldbekhaus e.V. (Kulturveranstaltungen und Angebote kultureller Bildung), das Freizeitzentrum Goldbekhaus e.V. (Angebote der Kinder- und Jugendarbeit) und der Internationale Treffpunkt Winterhude e.V. (Sozialberatung für AusländerInnen, Familienfeiern, internationale Kulturfeste).

In einem Delegiertenrat arbeiteten die vier Vereine zusammen und entwickelten im Kontakt mit dem politischen Umfeld Förderperspektiven für das gemeinsame Dach goldbekHaus. Der Senat der Stadt Hamburg nahm das Projekt in seine neue Förderkonzeption für Stadtteilkultur auf und nach einem größeren Umbau startete im September 1981 der Trägerverein goldbekHaus den Betrieb in den renovierten Räumen des alten Verwaltungsgebäudes der ehemaligen Chemiefabrik Schülke & Mayr am Moorfuhrweg 9.



4 Selbststeuerung / Organisation

Im Laufe der wechselvollen Geschichte des goldbekHauses wurden einige Modelle der Selbststeuerung und Mitverantwortung ausprobiert und immer wieder neuen Entwicklungen angepasst. Das Engagement der Beteiligten hat sich dabei, wie für viele Initiativen typisch, entscheidend verlagert. Früher standen basisdemokratische Formen der Mitbestimmung im Vordergrund, die von vielen Beteiligten eingefordert und auch gefüllt wurden. Heute steht das Engagement der angestellten MitarbeiterInnen bei der täglichen Arbeit und Entscheidungsfindung im Vordergrund. Weniger Menschen sind bereit, sich für längere Zeit an das goldbekHaus zu binden und die Gesamtgeschicke des Hauses mitzubestimmen.

Wurden früher noch Detailfragen in großer Runde in kurzem Abstand in den allgemeinen Hausversammlungen besprochen, stehen heute eher Fragen von grundsätzlicher Bedeutung auf der Tagesordnung des sich monatlich treffenden Hausrates.

Mit Hausversammlung und Hausrat sind zwei Ebenen der Selbstverwaltung benannt, die heute noch Bedeutung für die Steuerung des goldbekHauses haben, jedoch in sehr unterschiedlicher Ausprägung.

Die Hausversammlung ist das Gremium aller Mitglieder des Trägervereins goldbekHaus e.V. und aller BesucherInnen des Hauses. Laut Geschäftsordnung des Trägervereins haben alle Anwesenden Stimm- und Rederecht. Die Beschlussfähigkeit der Versammlung ist gegeben, wenn 30 Leute anwesend sind und davon mindestens 20 dem Verein angehören. Aus dieser Regelung geht schon hervor, dass es eine enge Verbindung zwischen der Ebene der so genannten Hausöffentlichkeit und der Mitgliederebene gibt. Die Geschäftsordnung sieht zur Zeit eine mindestens monatliche Hausversammlung vor; in der Praxis wird aber nur noch einmal im Jahr eine gemeinsame Versammlung einberufen, auf der die Gremienvereinbarung und der Hausrat gewählt werden. Diese Gremien sind für die grundlegenden

Beschlüsse zuständig. Alle Entscheidungen, die einer formaljuristischen Grundlage bedürfen, werden dabei allein durch den Vereinsvorstand getragen, der sich jedoch an die Beschlüsse des Hausrates und der Hausversammlung gebunden sieht und durch Beschlüsse der Mitgliederversammlung tatsächlich gebunden ist.

Zum Hausrat gehören die drei Menschen, die den Vereinsvorstand bilden und vier Delegierte der Hausversammlung, sowie, mit beratender Stimme, der Koordinator des goldbekHauses und eine VertreterIn des Teams der MitarbeiterInnen. Der Hausrat tagt einmal im Monat, er dient dem Informationsaustausch zwischen Hausrat und MitarbeiterInnen und steht offen für Anliegen interner Gruppen aus dem goldbekHaus und externer Gruppen aus dem weiteren Stadtteilumfeld. Hier werden auch die grundlegenden Entscheidungen für das Haus gefällt, z.B. die Verabschiedung des Wirtschaftsplanes für das laufende Jahr oder Personalentscheidungen. Da dieses Treffen kaum Raum für die ausführliche Diskussion inhaltlicher Fragen bietet, gibt es einmal im Quartal ein Arbeitstreffen, an dem inhaltliche Perspektiven diskutiert und abgestimmt werden können.

Ein weiteres Element der Selbstverwaltung des goldbekHauses ist die "Auszeit", in der es um grundlegende konzeptionelle Themen geht. Während einer Woche im Sommer steht dabei das goldbekHaus auf dem Prüfstand: Impulse aus der fachpolitischen Diskussion oder aus der Stadtteilöffentlichkeit stehen dabei im Mittelpunkt. Abhängig von den jeweiligen Themen haben hier interne Fachdiskussionen und öffentliche Foren, die sich an die Stadtteilöffentlichkeit wenden, ihren Platz.

In der Geschäftsordnung werden zwei weitere Organisationsformen des goldbekHauses genannt: Arbeitsgruppen und Interessengemeinschaften. Diese haben im Prozess der Meinungsbildung im goldbekHaus nach wie vor ihren Platz, begreifen sich jedoch nicht mehr als formale Bestandteile der

Selbstverwaltung und nutzen bei Fragen, die sie betreffen, die Möglichkeit über den öffentlich tagenden Hausrat oder die MitarbeiterInnen Einfluss zu nehmen.

Eine weitere Ebene, auf der das Geschehen im goldbekHaus beeinflusst wird, ist die Ebene der professionellen MitarbeiterInnen. Diese sind jeweils für einzelne Bereiche des Hauses zuständig und handeln dort eigenverantwortlich aufgrund von Richtlinien, die der Hausrat zusammen mit ihnen erarbeitet. Im Verlauf einer „Legislaturperiode“ vollzieht sich die Steuerung des goldbek-Hauses im Wechselprozess zwischen den Hausratsmitglieder und den MitarbeiterInnen des Hauses. Für die Ausgestaltung dieses Prozesses wurden verschiedene Gremien und Arbeitsformen installiert, die jeweils eine eigene Schwerpunktsetzung erfahren. Auf der internen Kommunikationsebene der MitarbeiterInnen sind dies die Teamrunde, das Leitungsteam, die Bereichsplanungen und Teamtage, sowie Supervision. Auf der Ebene des Austausches mit dem Hausrat sind dies die bereits benannten Arbeitstreffen, die Auszeit und bestimmte Projektgruppen zu einzelnen Themen.

In der MitarbeiterInnenrunde stimmen die MitarbeiterInnen einmal pro Woche das aktuelle Geschehen ab und tauschen die für das gesamte Haus wichtigen Informationen aus: Rückblick auf die jeweils letzte Woche, Klärung organisatorischer Details, Vorbereitung neuer Termine und Aktionen stehen regelmäßig auf der Tagesordnung.

Das Leitungsteam tagt ebenfalls einmal wöchentlich und besteht aus dem Koordinator und zwei gewählten VertreterInnen der Teamrunde. Es bereitet die MitarbeiterInnenrunde vor, trägt wichtige Themen in diese und übt im Zuge der Bereichsplanungen Beratungs- und Koordinierungsfunktion aus.

Die für jeden Bereich halbjährlichen Planungsrunden setzen sich aus den Bereichsverantwortlichen und dem Leitungsteam zusammen. Hier geht es um inhaltliche Perspektiven, die Planung neuer Angebote und die Fortschreibung des jeweiligen Bereichskonzepts.

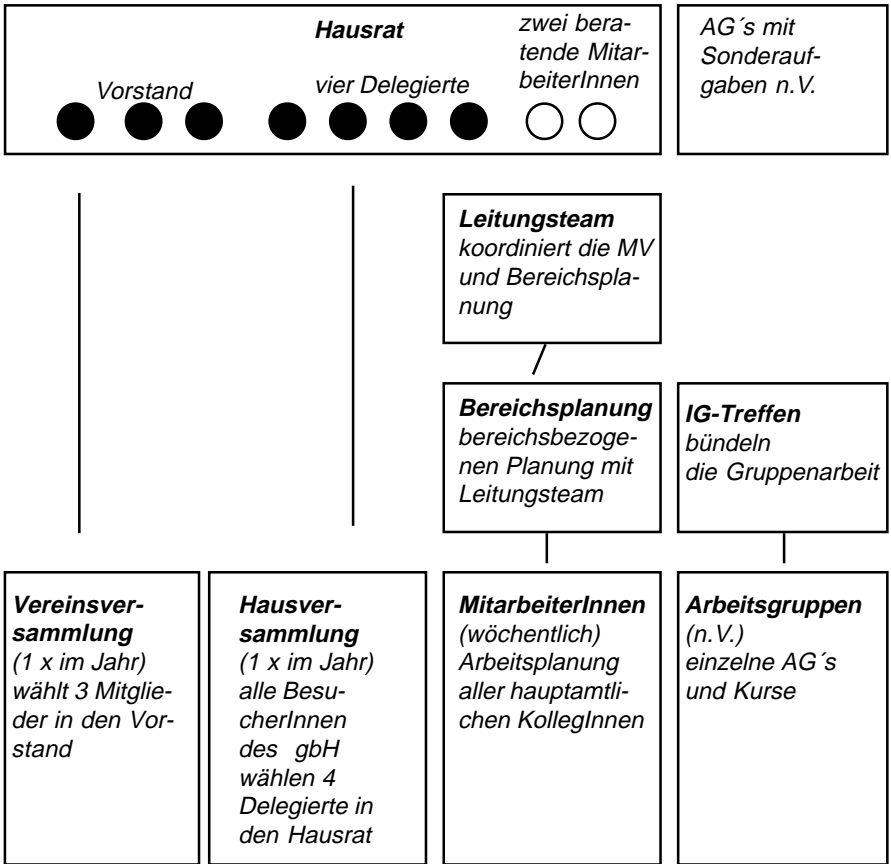
Der Teamtag, an dem sich alle MitarbeiterInnen beteiligen, hat jeweils ein zentrales Schwerpunktthema, das einer grundsätzlichen Erörterung bedarf, bereichsübergreifende konzeptionelle Fragen oder Programmangebote sind hier mögliche Themen. Der Teamtag findet einmal im Monat statt.

Supervision nutzt das Team als Gruppensupervision, in der es um die Verbesserung der Arbeitsatmosphäre und die Bearbeitung von Problemen geht, die alle Angehörigen des Teams angehen und in der außerhalb der gewohnten Teamsituation ein professioneller Blick von außen hilfreich ist.

Um die Kompetenz der MitarbeiterInnen zu erhalten und zu verbessern, ermöglicht das goldbekHaus im Rahmen von interner Personalentwicklung berufliche Fort- und Weiterbildung.

Selbstverwaltungsgremien

Grundlage: Geschäftsordnung vom 5.9.1983



Erläuterungen sind auf S. 9 + 10 nachzulesen

5 Rahmenbedingungen

Räume und Ausstattung

Als Schülke & Mayer 1964 die Produktion von Desinfektionsmitteln am Moorfuhrweg aufgaben und nach Norderstedt umzogen, hinterließen sie neben den Produktionsgebäuden (Nord- und Ostflügel) einen kleineren Pavillon und das Verwaltungsgebäude am Goldbekkanal. Im Hof befand sich noch bis in die 1960er Jahre ein Kesselhaus mit großem Schornstein; beides wurde abgerissen.

1979 beschloss der Senat, mit gut 2 Mio. Mark das Verwaltungsgebäude zum Stadtteilkulturzentrum goldbekHaus umzubauen. Die Grundstruktur eines Verwaltungsbaus ist zwar im Erdgeschoß durch den Umbau für Gastronomie zwecke etwas aufgelöst worden (Erker, Giebelzugang, Fensterdurchbrüche und Auflösung des Flurs), in den oberen beiden Stockwerken ist aber die einengende Logik der Flure weiter präsent. Im Verlauf der Jahre hat es einige Umnutzungen gegeben. Dabei wurden aber im Kern vier Raumtypen beibehalten:

- Gruppen- und Unterrichtsräume
- Veranstaltungsräume
- Werkstätten
- Verwaltungsräume

Es zeigt sich, dass Zuschnitt und Lage zueinander immer wieder zu Störungen und Kollisionen führen bzw. bei der Raumbelegung zu besonderer Rücksicht zwingen.

Umso erfreulicher, dass im Mai 2000 die Töpferei und die Holzwerkstatt aus dem ehemaligen Verwaltungsgebäude in den Nordflügel des Goldbekhofes umziehen konnten.

Eine wichtige bauliche Neuerung war nach Fertigstellung des Umbaus und Einzug der Initiativen 1981 die ca. 200 qm große Mehrzweckhalle. Hier müssen in einem ständigen Interessenausgleich sportliche Aktivitäten mit dem laufenden Veranstaltungsprogramm in Einklang gebracht werden. Zusätzliche Ein- und Umbauten waren im Verlauf der Jahre unerlässlich (Akustikdecke, Wandverkleidung und Lüftung).

Im Verwaltungsgebäude wurde der Weg frei für den Umbau der Gastrono-

miefläche im Erdgeschoss. Mit dem Kalenbach haben wir inzwischen einen Partner gefunden, der auf die besonderen Belange unseres soziokulturellen Zentrums eingehen kann.

Für die Initiativ- und Gruppenarbeit können wir auf eine Grundausstattung zurückgreifen, die den unterschiedlichen Ansprüchen gerecht wird. Besondere Bedarfe decken wir durch Ausleihe und Anmietung (PA für größere Veranstaltungen, zusätzliche Lichtenanlagen).

Lange Jahre drückte uns die Altlast aus der ehemaligen Chemiefabrikation von Schülke & Mayr. Nach Abschluss des umfangreichen Bodenaustausches konnten vorhandene Pläne zum GOLDBEKHOF verwirklicht werden. Die Einrichtung eines weiteren Veranstaltungsraumes und eines neuen Kinderbereiches im Zuge der Umbaumaßnahmen im Ostflügel des GOLDBEKHOFes trägt dazu bei, dass Gastspiele en suite durchgeführt werden können, durch vorinstallierte Technik Kosten verringert und die Zugänglichkeit bzw. Handhabbarkeit für externe Veranstalter aus dem Stadtteilmfeld verbessert werden. In der Kinderarbeit haben wir neuen Spielraum erhalten, um die Arbeit mit nachwachsenden Kleinkindern bzw. Eltern-Kind-Gruppen (selbstorganisierte Aktivitäten am Vormittag) zu verstärken.

Mit Blick auf Raumkapazitäten im bisherigen goldbekHaus zeichneten sich nach 20 Betriebsjahren Mängel ab, die einen wirtschaftlichen Betrieb verhindern. Dazu zählte insbesondere ein überfälliger Anbau an die Halle des goldbekHauses, um eine sichere und funktionale Lagerhaltung zu ermöglichen. Dieser wurde im September 2001 fertiggestellt und wir freuen uns über die wesentlich erleichterte Lagerhaltung bzw. Nutzung unserer Materialien.

Externe Kapazitäten

Die Vereinsgeschichte zeigt die Bedeutung des Netzwerks befreundeter Einrichtungen, die vor dem Bezug des goldbekHauses 1981 Gastgeber für die

unterschiedlichsten Aktivitäten waren. Auf diese Bindungen bauen wir, wenn z.B. in der Bücherhalle neben Kinderkino auch Ausstellungen und andere Veranstaltungen von uns aus verwirklicht werden, die Bodelschwingh-Gemeinde ihren Kirchensaal zur Verfügung stellt oder der Bauspielplatz zu bestimmten Anlässen mit uns kooperiert.

Im Bewegungskulturbereich sind es vor allem die Sporthallen der umliegende Schulen, die von uns genutzt werden.

In der wärmeren Jahreszeit nutzen wir den benachbarten Schinkelplatz für verschiedenste Veranstaltungen. Dafür haben wir den Röhrenbunker unter dem Platz als Lagerraum umgebaut und einen Starkstromanschluss legen lassen. Das Planschbecken auf dem Platz wird unter unserem Namen im Sommer gerne von Elterninitiativen betreut.

Finanzrahmen

Das goldbekHaus ist von Anbeginn öffentlich gefördert worden. Grundsätzlich zu unterscheiden sind die institutionelle Förderung, die für die Arbeit des Gesamthauses gewährt wird und die Förderung einzelner Projekte.

1982 lag die Quote der institutionellen Förderung aus dem Kulturhaushalt bei über 80% der Gesamteinnahmen. In den letzten Haushaltsjahren konnte das goldbekHaus seinen Eigenanteil auf über 40% steigern. Neben der so genannten institutionellen Förderung wird die Arbeit durch einzelne Projektförderungen gestützt, die sich im Lauf der Jahre zwischen 4% und 6% der Gesamteinnahmen bewegen.

Die Haupteinnahmequellen des goldbekHauses sind Vereinsbeiträge, Eintrittsgelder, Pacht und Mieteinnahmen, Kursbeiträge und Spenden. Ohne den Charakter des Hauses zu ändern, ist eine weitere Einnahmesteigerung nicht denkbar, da sonst die Sozialverträglichkeit der Beiträge für Leistungen des goldbekHauses nicht mehr gegeben wäre. Bereiche wie Kinder- und Altenarbeit können ohnehin nur geringe Einnahmen realisieren.

In den Jahren seit seiner Entstehung

expandierte das Haus beträchtlich, was sich am Haushaltsvolumen ablesen lässt, das von 1982 mit 462.000 DM auf zur Zeit 1.400.000 DM gestiegen ist.

Partner bei der Finanzierung zusätzlicher Projekte sind die Behörde für Arbeit, Gesundheit und Soziales (Sozialberatung), die Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (Deutschunterricht) die Kulturverwaltung Abteilung Soziokultur (Projektmittel für diverse Kulturprojekte) sowie die Bezirksverwaltung Hamburg Nord (verschiedene Einzelmaßnahmen). Für alle öffentlichen Mittel gilt, dass sie im Rahmen des Zuwendungsrechts auf Antrag gewährt werden. Die Wirtschaftsplanung ist zur Zeit nur parallel zum Haushaltsjahr der Stadt Hamburg möglich und unterliegt den Zwängen des Haushaltsrechts. Das bedeutet, dass Abweichungen gegenüber den geplanten Einnahmen und Ausgaben nur in begrenztem Umfang möglich sind und damit die Flexibilität im Ablauf des Jahres eingeschränkt ist. Andererseits ist es nicht möglich eine mehrjährige Investitionsplanung zu verwirklichen, weil nur im geringen Umfang Rücklagen gebildet werden dürfen. Diese starre Anwendung des Haushaltsrechts weicht in den letzten Jahren etwas auf. Die Zuwendungsempfänger werden im Zuge einer Budgetierung mehr Autonomie über die Steuerung der Einnahmen und Ausgaben bekommen, die Überwachung der Mittelverwendung wird sich von dem Blick auf die sparsame Verwendung zu einem Blick wandeln, der das Erreichen vereinbarter Ziele betrachtet.

In den letzten sechs Jahren stagniert die institutionelle Förderung und es wird immer wichtiger, neue, private Geldgeber anzusprechen. Kultur- und Socialsponsoring und ein neues Mäzenatentum sind häufig in die Diskussion geworfene Schlagwörter. Aber auch professionelle Fundraising-Agenturen gelingt es nur im geringem Umfang für alltägliche soziokulturelle Arbeit z.B. im Kinder- und Jugendbereich private Gelder zu beschaffen.

6 Arbeitsbereiche

Veranstaltungen

ZIELBILD

Ziel unserer Veranstaltungsaktivitäten ist es, ...

... mit einem kontinuierlichen Veranstaltungsprogramm in Winterhude Menschen neugierig auf Teilhabe an Kunst und Kultur zu machen und eine Auseinandersetzung mit künstlerischen Prozessen anzuregen.

... Gruppen und Produktionen aus dem AmateurlInnen- und Nachwuchsbereich einen öffentlichen Rahmen zu bieten.

... künstlerische Einzelleistungen in ein Spannungsverhältnis zu thematischer Arbeit im goldbekHaus zu setzen.

ZIELGRUPPE

Das Veranstaltungsprogramm richtet sich an alle Menschen im Stadtteil und darüber hinaus.

PRINZIPIEN

- Wir streben eine Vielfalt kultureller und künstlerischer Ausdrucksformen und Veranstaltungen an. Angebote mit experimentellem und erprobenden Charakter haben Vorrang. Probe und Experiment meinen hier: kulturelle Betätigung hat einen hohen Eigenwert, der nicht in Zahlen zu messen ist. Vielmehr geht es um eine Auseinandersetzung, die neue Horizonte öffnet und andere Denkweisen ermöglicht. Dabei haben auch Produktionen aus dem professionellen Bereich ihren Platz.
- Wir fördern besonders Angebote, die Impulse zur Eigeninitiative geben und zum Mitmachen animieren. Kriterien zur weiteren Gewichtung sind räumliche, technische und finanzielle Voraussetzungen und der initiative Anteil/Engagement von KünstlerInnen bei der Durchführung einer Veranstaltung. Der Aufbau von Veranstaltungsreihen hat Priorität.
- Initiativgruppen und Personen sind eingeladen, sich an der Programmgestaltung aktiv zu beteiligen. Sie werden dabei von uns durch logistische und redaktionelle Mitarbeit unterstützt.
- Die Anregung und Förderung von kulturellen Eigenproduktionen, unterstützt durch professionelle KünstlerInnen, ist

ein Schwerpunkt im Veranstaltungsbereich.

- Wir fördern die Vernetzung innerhalb der freien Kulturszene und der freien VeranstalterInnen.
- Im Sinne eines gegenseitigen, kreativen Austausches ist die Einbindung der Kurs- und Werkstättenarbeit in künstlerisch-kulturelle Prozesse sinnvoll.
- Den Zugang zu den Veranstaltungen im goldbekHaus erleichtern wir durch sozial verträgliche Eintrittspreise (auch durch freien Eintritt), durch Veranstaltungen, die vorhandene Spielräume im Stadtteil nutzen, bzw. neue eröffnen und durch Kooperation mit anderen Einrichtungen des Stadtteils.
- Kulturveranstaltungen im goldbekHaus unterliegen Marktgesetzen, wir riskieren inhaltliche Experimente haben aber auch den wirtschaftlichen Erfolg im Auge
- Die Auseinandersetzung zu Fragen gesellschaftlicher Perspektiven und Problemstellungen in Form von Projektarbeit und Veranstaltungsreihen bietet Anreize, sich auf verschiedenen Ebenen mit einem Thema zu beschäftigen.

PROGRAMM

Im Hinblick auf ein klares Profil des goldbekHauses ist es wichtig, auch durch den Aufbau von Veranstaltungsreihen Kontinuität und Qualität im Veranstaltungsbereich zu erzielen.

Beispiele:

Live-Musik

Von September bis Mai finden im goldbekHaus monatlich mindestens zwei Live-Musik-Konzerte statt. Bevorzugte Stilrichtungen sind: Ethno, Folk über Vocal bis zum Jazz. Eine ausreichende Verstärkeranlage mit Monitoren ist vorhanden.

Klangproben

In der Reihe Klangproben können MusikerInnen und Formationen neue und im entstehen begriffene Programme vorstellen (Spielzeit: max. 30 Minuten). Stilrichtungen: Jazz, Ethno, Funk, Soul und Pop.

Winterhuder Tanznacht

Die WINTERHUDER TANZNACHT fin-

det an jedem jeden 3. Samstag im Monat statt. Der DJ spielt Modern Music: RockPopDanceClassics. Die WINTERHUDER TANZNACHT ist ausgerichtet auf Menschen im Alter von 25 bis 45 Jahren.

Club Wortwechsel

Wechselnde Orte, wechselnde Themen charakterisieren den CLUB WORTWECHSEL, der an jedem 3. Sonntag im Monat stattfindet. Eine Auswahl der im Rahmen dieser Reihe entstandenen Texte ist in einer Broschüre enthalten, die im goldbekHaus erhältlich ist.

Catbird Comedy Show

Kerim Pamuk und Sebastian Schnoy präsentieren an jedem 3. Freitag im Monat die Catbird Comedy Show neu. Mit immer anderen Gästen! Sie zeigen nicht nur ein „Best of“ ihrer Programme, sondern stellen auch unter spontanen Bedingungen ihr Improvisationstalent unter Beweis. In der Zeit, die eine Scheibe Toast braucht, um goldbraun aus dem Toaster hervorzuspringen, erklären sie Dinge, von denen sie keine Ahnung haben, spielen Szenen, die ihnen völlig unbekannt sind und mehr... Gäste waren bisher u.a.: Käthe Lachmann, Lutz von Rosenberg-Lipinsky, Poppschutz, Thommi Baake, Mick M., SammaNommaWomma...

Weitere Veranstaltungsreihen:

Frischluftkino im Sommer:

Im lauschigen Amphitheater direkt am Goldbekkanal Filme wie "Cinema Pa-

radiso" oder "König der Fischer" sehen, ist Kult!

Weiterhin hat sich das goldbekHaus in den letzten Jahren zu einem anerkannten Spielort für Theater, Kabarett und Kleinkunst entwickeln können.

KOOPERATION/VERNETZUNG

Kooperation und Vernetzung findet in der Veranstaltungsarbeit auf verschiedenen Ebenen statt und bildet einen wichtigen Bestandteil der Arbeit. Die Nutzung von Räumen im Stadtteil bildet einen festen Bestandteil der Veranstaltungsarbeit im goldbekHaus. Dies setzt einen regelmäßigen und guten Kontakt zu den jeweiligen Einrichtungen und Institutionen voraus. Auch die inhaltliche Zusammenarbeit mit Initiativen aus dem Stadtteil, z.B. die Entwicklung gemeinsamer öffentlicher Aktionen oder die logistische Unterstützung von Initiativen seitens des goldbekHauses gehört ebenfalls zum Konzept.

Die VeranstalterInnen der Hamburger Stadtteilzentren sind seit langem in dem „VeranstalterInnen-Treffen“ zusammengeschlossen, an dem wir uns regelmäßig beteiligen. Der Austausch über den Arbeitsalltag, Probleme in der Abwicklung von Veranstaltungen (z.B. Gema) bis hin zur gemeinsamen Konzeption und Durchführung von Veranstaltungsreihen zu einem bestimmten Thema bestimmen die gemeinsame Arbeit.



Sebastian Schnoy
und
Kerim Pamuk



Silvester-Party im goldbekHaus

PERSPEKTIVEN

- Neben den genannten Aktivitäten beginnt sich der Schwerpunkt Projektarbeit zu etablieren, der sich besonders eignet, Themen umfassender und mit einer aktiven Beteiligung der BewohnerInnen des Stadtteils zu bearbeiten. Die Kooperation mit anderen Einrichtungen des Stadtteils (Schulen, Bücherhallen etc.) und die Einbeziehung professioneller KünstlerInnen und/oder Institutionen (Museen, Oper etc.) wird dabei genutzt, um über einen längeren Zeitraum an einem Thema zu arbeiten.
- Um solche Aufgaben zu finanzieren, wird es auch angesichts drohender

Subventionskürzungen wichtiger, neben den öffentlichen Mitteln neue Finanzierungsquellen zu erschließen. Geprüft werden muss, inwieweit die Aktivitäten des goldbekHauses auch für SponsorInnen interessant sind.

- Ein kontinuierliches Bühnenprogramm sorgt für eine Präsenz des goldbekHauses in der regionalen und überregionalen Öffentlichkeit und entspricht durchaus dem Konsumbedürfnis seitens der BesucherInnen. Darüber hinaus gilt es, neue Orte und Räume im Stadtteil für Veranstaltungen zu erschließen.

Bewegungskultur

ZIELBILD

Ziel des Bereiches Bewegungskultur im goldbekHaus ist es, ...

... Bewegungs- und Spielräume zu schaffen und zu gestalten, in denen Menschen Raum und Zeit für experimentierendes Handeln finden, sowie grundlegende Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen machen können.

... StadtteilbewohnerInnen einzuladen, ihren eigenen Bewegungsbedürfnissen nachzugehen und Freiräume für sich zu nutzen.

... feministische Bewegungskultur zu entwickeln und zu fördern.

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe des Bereiches Bewegungskultur im goldbekHaus besteht hauptsächlich aus erwachsenen Menschen.

Einzelne Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, Alte und Eltern-Kind-Gruppen aus dem Stadtteil, einige sind exklusiv für Frauen konzipiert.

PRINZIPIEN

Bei der Gestaltung des Bereiches Bewegungskultur im goldbekHaus vertreten wir einen ganzheitlichen Ansatz, der Methodenvielfalt beinhaltet.

AnleiterInnen des goldbekHauses bieten Möglichkeiten zur Individualentwicklung, Bewusstseinsbildung, emotionaler Beteiligung, sowie eine gleichberechtigte Einbeziehung von Körper, Psyche und Intellekt, weiterhin ist ihre Vermittlungskompetenz durch menschliche Wertschätzung gekennzeichnet.

Feministische Inhalte erhalten Raum in den Bewegungskulturangeboten.

Die Eigeninitiative der NutzerInnen unterstützen wir, wobei längerfristige Mitgestaltungsmöglichkeiten besonders gefördert werden.

Wir streben eine Kombination von Lernen/Ausprobieren und Zeigen (im Sinne von Werkstattaufführungen/Theaterprojekten) an.

PROGRAMM

Das Programm im Bereich Bewegungskultur im goldbekHaus gliedert sich in:

- selbstorganisierte Bewegungsgruppen, in denen ohne leistungssportliche Orientierung dem Bewegungs- und Spielbedürfnis der TeilnehmerInnen nachgegangen wird.
- Bewegungsgruppen mit Anleitung durch Honorarkräfte, in denen Bewegungs- und Körpererfahrungen gemacht und persönliche Bewegungsmöglichkeiten und deren Erweiterung erlebt werden können.

- Bewegungskurse in drei Phasen pro Jahr, die sich unterschiedlichen Bewegungsansätzen widmen, Selbst- und Fremdwahrnehmung fördern und die Vermittlung von und Auseinandersetzung mit Bewegungskultur beinhalten.
- Workshops über jeweils ein bis vier Tage, in denen Bewegungskultur über einen festen Zeitraum konzentriert erlebt und gestaltet werden kann und ein kreativer Austausch gefördert wird.
- Projekte, in denen ein Thema mit unterschiedlichen Methoden über einen längeren Zeitraum bearbeitet und präsentiert wird.
- Veranstaltungen, die auf Tanz- und Bewegungstheater im weitesten Sinne neugierig machen und dazu anregen, sich selbst in verschiedenen Facetten von Bewegungskultur zu erproben.

KOOPERATION/VERNETZUNG

Das goldbekHaus ist durch seine Mitgliedschaft im Hamburger Sportbund (HSB) und im Verband für Turnen und

Freizeit (VTF) mit diesen vernetzt; Honorarkräfte nutzen die Fortbildungsangebote dieser Verbände und aufgrund unserer Mitgliedschaft erhalten wir Schulhallen und andere Räume im Stadtteil für unsere Angebote.

1997 hat sich das Netzwerk frabene - FrauenBewegungsNetz gegründet, in dem wir mitarbeiten. In diesem Arbeitskreis geht es um lustvolle Frauenbewegungskultur, die Spaß macht und darum, Impulse zur Wiederbelebung der Frauenbewegungskultur in Hamburg zu geben. In diesem Arbeitszusammenhang bedeutet dies auch, die Frauenbewegungskultur in Hamburg weiter auszubauen.

PERSPEKTIVEN

- Wir wollen bewegungskulturelle Arbeit in der soziokulturellen Szene etablieren.
- Bewegungskulturelle Projekte im goldbekHaus sollen verstärkt initiiert werden.
- Wir wollen den Stadtteil als Bewegungsraum entdecken und nutzen.



Trapeztanz Freier Tanz und Flug am Trapez

Lassen Sie Ihren Traum vom Fliegen Wirklichkeit werden: drehen, wirbeln, schweben, fliegen, gleiten, schaukeln und pendeln Sie mit dem Trapez. Legen Sie alle Vorstellungen beiseite, die Sie von Trapez-Akrobatik haben - hier ist alles ganz anders. Lassen Sie sich ein auf ganz neue Erfahrungen und Impulse mit dem Tanz auf und mit dem Trapez, mit und ohne PartnerIn. Trapeztanz ist eine einzigartige Bewegungsform, die akrobatische Elemente am Trapez, Tanz, Improvisation und Performancekunst verbindet. Eine ungeahnte Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten bietet das Trapez, das zunächst nur knapp einen Meter über dem Boden hängt. Man lernt, wie man sitzt, liegt, hängt, fliegt und die reichhaltigen Bewegungsimpulse aufnimmt, die das Trapez gibt. Ein wirklich grandioses Erlebnis!

Kreative Werkstätten

ZIELBILD

Ziel der kreativen Werkstätten ist es, ...
... die BewohnerInnen des Stadtteilumfeldes einzuladen, das goldbekHaus als Ort für Eigenaktivität und zur Begegnung kennenzulernen.

... die Vermittlung von und Auseinandersetzung mit grundlegenden Techniken aus dem Bereich künstlerisch-ästhetischer Praxis zu fördern und zur Auseinandersetzung mit bildender Kunst anzuregen.

... zur Entwicklung der Sinne beizutragen und Selbst- und Fremdwahrnehmung zu fördern.

... die TeilnehmerInnen anzuregen, ihre kreativen Potenziale zu entdecken und gestalterische Freiräume zu nutzen.

ZIELGRUPPE

Wir wenden uns mit den kreativen Werkstätten an erwachsene Menschen aus dem Stadtteil. Menschen in besonderen Lebenslagen (z.B. Arbeitslose) möchten wir hierbei besonders ansprechen und ihnen die Möglichkeit geben, Treffpunkte aufzubauen.

PRINZIPIEN

Wir bieten in einem sich wiederholenden Zeitrahmen und -ablauf Einstiegsangebote im Bereich kultureller/ ästhetischer Bildung. Die Erwartung ist, dass einzelne TeilnehmerInnen auch über den einzelnen Kurs hinaus initiativ für sich weitere Entwicklungsperspektiven erschließen und das goldbekHaus als Kreativ- und Experimentierraum nutzen.

In der redaktionellen Vorbereitung mit KursleiterInnen regen wir Kooperationen zwischen den Angeboten an. Wir sichern die fachliche und pädagogische Kompetenz der KursleiterInnen durch Fortbildungen.

Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe an, jede Nachfrage auch in ein neues Angebot umzusetzen. Es geht eher um Moderation, thematische Bündelung, Veröffentlichung und Orientierungshilfen.

Die Angebote sollten so ausgelegt sein, dass sich Jung und Alt angesprochen fühlen.

Die Veröffentlichung ist ein wichtiger Aspekt kreativer Arbeit, dem wir einmal im Jahr bei der Werkstattbühne Raum geben. Hier präsentieren Kurse und Gruppen ihre Ergebnisse vor einem großen Publikum.

Kreative Werkstätten

Was lange währt, wird endlich GOLDBEKHOF.

Ein Motto, von dem auch die kreativen Werkstätten des goldbekHauses profitieren, denn mit den neuen Räumen ist endlich auch mehr Platz für Menschen im Stadtteil, die sich kreativ betätigen wollen.

So konnten sowohl die Tischler- als auch die Töpferkurse die räumliche Enge ihrer Werkstätten im goldbekHaus verlassen und haben nun Platz in den großzügigen Räumen im Ostflügel.

Hier konnten im Sommer 2000 die Töpferwerkstatt und die neue Tischlerei eingeweiht werden.

Die Entzerrung der räumlichen Situation gibt uns die erfreuliche Möglichkeit, unser Programm kreativer Kurse auszubauen und neben den klassischen Angeboten auch neue Ideen umzusetzen.

Solche Ideen sollten im Dialog mit den NutzerInnen und auch zukünftigen Kurs- und GruppenleiterInnen entstehen - hierfür sind wir offen!

PROGRAMM

Regelmäßig dreimal im Jahr organisieren wir ein Kursprogramm mit zeitlich abgegrenzten Angeboten. Wiederkehrende, überschaubare Zeitläufe und Anmeldefristen erleichtern den Einstieg bzw. die Kontaktaufnahme zu uns. Neben den Interessen, Fähigkeiten/Fertigkeiten auszubilden (z.B. Frauentischlern) und der Neugier auf Selbsterfahrung und kreativer Entfaltung steht sicher auch das Bedürfnis nach geselligem Rahmen/Kontakt (einige TeilnehmerInnen probieren verschiedene Kurse aus oder bilden auch kleine Gruppen, die sich längere Zeit in einem Kursbereich aufhalten). Individualisierte Lebensformen (Single, Alleinerziehende, allein im Alter) erzeu-

Interkultur

ZIELBILD

Ziel der interkulturellen Arbeit im goldbekHaus ist es, ...
... zum interkulturellen Dialog einzuladen und Einblicke in Entwicklungsprozesse und Geschichte einzelner Kulturen zu geben.
... im Sinne einer allgemeinen kulturellen Bildung Anregungen für die Entwicklung eigener kultureller Muster und Ausdrucksformen zu bieten.
... das politische Bündnis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu stärken und die öffentliche Solidarität mit den Betroffenen gegen ein Klima der Angst zu stützen.
... ethnische Minderheiten in ihrer jeweiligen kulturellen Praxis zu unterstützen, soweit diese nicht allgemeine Persönlichkeitsrechte und die Menschenwürde verletzt.

ZIELGRUPPE

Wir orientieren uns im Bereich interkultureller Arbeit vorrangig an erwachsenen Deutschen und Nichtdeutschen aus dem Stadtteil. Kinder und Jugendliche erreichen wir über gezielte Angebote des Kinderbereichs im goldbekHaus.

gen Nachfragen nach Treffpunkten und Milieus, die als Anknüpfungspunkte für soziale Beziehungsnetze funktionieren.

KOOPERATION/VERNETZUNG

Wir arbeiten unter anderem zusammen mit der Hamburger Volkshochschule, Stadtbereich Nord. Für einen Zeichenkurs der Einrichtung sind wir Gastgeber.

PERSPEKTIVEN

Mit dem Einzug von KünstlerInnen in die Ateliers des GOLDBEKHOFes kommen neue Entwicklungsperspektiven in Sicht. Denkbar wäre neue Angebote in Kooperation mit den KünstlerInnen zu entwickeln.

PRINZIPIEN

Wir greifen alltagskulturelle Phänomene bzw. Problem- und Fragestellungen auf. Deutsche und Nichtdeutsche werden zur redaktionellen Mitarbeit eingeladen. Wir geben Impulse für die Entwicklung je eigener soziokultureller Praxen. Unser Bild: Im Spiegel des Anderen das Eigene entdecken und gegebenenfalls verändern. Wir verstehen die eigene kulturelle Lebenspraxis als eine neben anderen Möglichkeiten des kulturellen Ausdrucks. Wir bieten ausländischen MitbürgerInnen und interkulturellen Gruppen einen Ort, ihre Kulturprojekte, Informationsveranstaltungen und ihre Arbeit einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Ängste erwachsen zumeist aus unbestimmten, manipulierten oder geschürten Gefühlslagen. Kenntnisse und konkrete Begegnungen, Kontakte und gemeinsame Aktionen fördern den offenen Umgang miteinander. Selbstorganisation und -steuerung haben Vorrang vor angeleiteten Prozessen. Projekte bündeln in ihrer offenen Arbeitsstruktur auf Zeit die unterschied-

lichsten Energien der TeilnehmerInnen und können unabhängig vom Ergebnis ein anregungsreiches Klima in der Projektgruppe erzeugen. Dabei kann Projektarbeit auf unsere eigene Ausschreibung zurückgehen oder auch als Kooperation mit anderen Gruppen angelegt sein.

PROGRAMM

Themenstellungen für Veranstaltungen können auf alle Lebensbereiche zurückgehen. In der Bündelung von Einzelveranstaltungen in Reihen und thematischen Akzenten sehen wir eine stärkere öffentliche Wirkung.

Musik, Theater, Tanz, Literatur, bildende Kunst, mediale und andere Formen kulturellen Ausdrucks stehen im Vordergrund.

Wir verstehen uns als Gastgeber für Initiativgruppen, die den interkulturellen Dialog fördern. Gastgruppen müssen sich den Kriterien zur Raumvergabe stellen und werden von uns zur Beteiligung oder Selbstinitiierung von Projekten und Veranstaltungen aufgefordert. In Abstimmung mit unserem Veranstaltungsprogramm vermieten wir die Halle und die Bühne zum Hof für Einzeltermine zur Durchführung von Familienfeiern aus dem nachbarschaftlichen Umfeld.

Eine regelmäßige Sozialberatung hilft in individuellen Problemlagen weiter.

KOOPERATION/ VERNETZUNG

Das Interkulturelle Forum des goldbek-Hauses verbindet Initiativen Einzelner und Aktivitäten von Gruppen im Stadtteil (Info Winterhude, Gemeinsam Leben, AK Asyl, Flüchtlingsquartiere im Umfeld).

PERSPEKTIVEN

Als neue, bisher kaum angesprochene Zielgruppe, sehen wir die alten Menschen in den nichtdeutschen Familien. Die traditionellen Familienrollen und Versorgungssysteme verändern sich. Neue Aufgaben gesellschaftlicher Integration entstehen.

Eine weitere Herausforderung stellen die Flüchtlingsquartiere im Wohnumfeld dar. Veranstaltungs- und Projektarbeit mit den BewohnerInnen kann zur Aufhebung der Isolation beitragen.

In der Außendarstellung des goldbek-Hauses sollen Sprachbarrieren mit kreativen Methoden möglichst aufgelöst werden.

Was macht das Interkulturelle Forum?

Verständnis...

und Toleranz für kulturelle Differenz fördern.

Interesse...

für fremde Kulturen wecken.

Berührungspunkte ...

zwischen den Menschen aus verschiedenen Nationen und Minderheiten abbauen.

Rassistischen...

Tendenzen entgegenwirken.

Politische Interventionen...

zu Fragen interkultureller Praxis diskutieren.

Unterstützung...

für MigrantInnenkultur bieten.

Öffentlichkeit...

für eine interkulturelle Praxis herstellen.

Altenkultur

ZIELBILD

Ziel der Altenkulturarbeit im goldbekHaus ist es...

... Alter als Prozess des Älterwerdens aufzugreifen und Menschen ab 50 Jahren in ihrer Auseinandersetzung mit „Alter“ und "Älterwerden" zu unterstützen.

... Weiterbildung für ältere Menschen anzubieten, indem das Alter in seinen neuen Möglichkeiten genutzt wird. Bildung wird hier verstanden als ein organisiertes Lernen, als ganzheitliches, selbstbestimmtes Entfalten individueller Neigungen.

... Verschiedenartigkeit von Altersbildern zu veröffentlichen.

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe beginnt mit Menschen ab 50 Jahren. Die meisten TeilnehmerInnen sind aus Winterhude-Süd und weiblich.

PRINZIPIEN

Altern ist ein Prozess. Mit diesem Älterwerden kann man sich jederzeit auseinandersetzen. Besonders in der Lebensmitte, also zu einem Zeitpunkt, wenn die Familienphase in der Regel abgeschlossen ist, werden Veränderungen und neue Wege gesucht. Für dieses, das Altern erforschende Interesse Anlaufstelle zu sein, von der aus neue Perspektiven oder Lebensentwürfe entwickelt werden, ist Aufgabe der Altenkulturarbeit.

Ein feministisches Verständnis, das heißt ein Bewusstsein / ein Blick für die sich in den letzten Jahrzehnten veränderte Frauengeschichte und -perspektive ist erforderlich. Altenkulturarbeit ist insofern parteilich, als ein geschlechtsspezifischer Blickwinkel nötig ist.

Kompetenz- statt Defizitzuschreibung bedeutet an den Kompetenzen und Erfahrungen von älteren Menschen anzusetzen und diese zu fördern oder zu veröffentlichen. Die Förderung von

Selbsterfahrung bietet eine Auseinandersetzung mit sich im Altern, auch in Umbruchsphasen. Genauso wichtig ist die Förderung von Kreativität und die Entwicklung von persönlichen Perspektiven.

Die Kontaktförderung sowohl zwischen älteren Menschen als auch zwischen den Generationen ist Grundlage der Altenkulturarbeit und deutlich formuliertes Bedürfnis von Älteren.

PROGRAMM

- Wir fördern Altentheater als prozess- und produktorientiertes Verfahren.
- Wir veranstalten Informationsveranstaltungen zu den vielfältigen Facetten des Alterns, z.B. Kreativität, Gesundheit, Geschlechterfrage, Selbstmanagement, Psychologie, Wohnen...
- Wir gestalten ein vielseitiges Kursprogramm im Sinne ganzheitlicher Weiterbildung: Sprachen, Gedächtnistraining, Körper (Yoga, Gymnastik, Tanz, WenDo, Gesang, Schreibwerkstatt).
- Wir organisieren regelmäßig Erzählcafés für den Stadtteil Winterhude.

KOOPERATION/VERNETZUNG

- Kobalt e.V. (Kultur und Bildung im Alter) besteht aus verschiedenen Altenbildungsinstitutionen und plant Hamburgweite Informations- und Fortbildungsveranstaltungen für Ältere und für Menschen, die mit Älteren arbeiten.
- In der Bücherhalle Winterhude findet das monatliche Erzähl-Café statt.
- Auftritte in Kirchengemeinden und Stadtteilkulturzentren.

PERSPEKTIVEN

- Auch in Winterhude-Süd werden in den nächsten Jahren mehr alternde Menschen, darunter auch mehr Männer, auf den Altenkulturbereich zukommen.
- Für MigrantInnenarbeit ist eine kontinuierliche und schwerpunktmäßige Aufbauarbeit notwendig, die einen eigenständigen Arbeitsbereich erfordert.
- Ältere Menschen werden weiterhin nach Bewältigungsstrategien für den allgemeinen Wertewandel suchen,

dies wird nach wie vor im Mittelpunkt der Altenkulturarbeit stehen, z.B. durch das Kursangebot zur Weiterbildung oder durch eine Fachtagung für AltenbildnerInnen, um eine größere Öffentlichkeit für älter werdende Menschen zu schaffen.

- Zunehmend mehr Menschen werden in Zukunft nach der Berufsphase ein aktives, sinnerfülltes Leben führen wollen und dafür Anregungen suchen.



Die Herbst-Zeitlosen
"... und zweitens als man denkt!"

Altentheater ist ein zentraler Ansatz der Altenkulturarbeit im goldbekHaus. In einem sowohl prozess- als auch produktorientierten Vorgehen können sich alte Menschen ein Thema gemeinsam erarbeiten, sich mit sich selbst und den Ansichten der Gruppenmitglieder auseinandersetzen und diesen Prozess abschliessend als Ergebnis der Öffentlichkeit, bzw. anderen alten Menschen präsentieren. Aktive Alte können in der Öffentlichkeit eine Vorbildfunktion haben, die bewusstseinsbildend wirkt.

„Die Herbst-Zeitlosen“ sind eine Altentheatergruppe, die seit 1987 mit theaterpädagogischer Begleitung Theaterstücke selbst erarbeitet und auch über Hamburg hinaus aufführt. Mit Improvisationen, gemeinsamem Texten und Proben entwickeln 10 Frauen zwischen 58 und 92 Jahren, etwa alle anderthalb Jahre ein neues Stück. Auch Kostüme und Kulissen werden selbst hergestellt. Bei Altentheaterfestivals treffen sich regional und überregional Altentheatergruppen, um ihre Stücke zu präsentieren und zu diskutieren.

Kinderkultur

ZIELBILD

Ziel unserer Aktivitäten im Bereich Kinderkultur ist es,...

...Kinder anzuregen und zu unterstützen, ihren Stadtteil für sich als Lebensraum zu entdecken, zu gestalten und zu besetzen.

...für Kinder Möglichkeiten zu kreativer Entfaltung zu schaffen und ihrer kindlichen Begeisterungsfähigkeit, ihrer Lust am Ausprobieren auf der Basis einer vielfältigen künstlerisch- kulturellen Praxis Raum zu geben. Die gelegentliche Einbindung von KünstlerInnen und anderen professionell versierten Menschen aus handwerklichen und kreativen Bereichen ist uns dabei wichtig.

...für Kinder Anregungen zu sozialem Lernen im Sinne eines angst- und repressionsfreien Umgangs miteinander zu geben.

... für Eltern und ihre Kinder weitere Spielräume zu eröffnen, Eigeninitiative sowie familienfreundliche Bedingungen zu fördern.

... für alleinerziehende Elternteile neue Kontakte anzuregen, um sich mit anderen Eltern zu treffen, auszutauschen und sich zu unterstützen.

ZIELGRUPPE

Unsere Zielgruppe sind Mädchen und Jungen von 6 bis 12 Jahren und Eltern mit ihren Kleinkindern im Alter von 0,5 bis 4 Jahren, die vorwiegend aus dem Stadtteil kommen.

PRINZIPIEN

- Wir setzen erlebnis- und kulturpädagogische Arbeitsweisen um.
- Wir arbeiten freizeitpädagogisch, gesundheitsfördernd und bewegungsorientiert.
- Wir fördern die Selbstbestimmung und -behauptung von Mädchen aufgrund eines feministischen Ansatzes. Wir unterstützen Mädchen und Jungen bei der Gestaltung und Eroberung von Freiräumen.
- Wir fördern Austausch und Akzeptanz zwischen verschiedenen Nationalitäten und Kulturen.

- Demokratische Strukturen in unserer Arbeit fördern Mitbestimmung, Mitverantwortung und Selbstständigkeit.
- Wir stärken die Lobby der Kinder.
- Wir arbeiten vernetzt, stadtteilorientiert mit anderen Initiativen und Institutionen zusammen, was uns ein breites Spektrum an sozialer Infrastruktur und Kooperationsmöglichkeit bietet.
- Wir schaffen Spiel- und Phantasieräume im städtischen Leben.
- Wir fördern die Akzeptanz zwischen Kindern und Erwachsenen und wirken kinder- und familienfeindlichen Strukturen entgegen.
- Wir bieten Eltern Raum zur Eigeninitiative.

PROGRAMM

- KinderKino und Kindertheater
Wir ermöglichen Kindern im Stadtteil einen erlebnisreichen, phantasieanregenden Treffpunkt, wo sie in einer kindgerechten Atmosphäre und zu sozialverträglichen Eintrittspreisen KinderKino und Kindertheater erleben können. Wir bieten regelmäßig pädagogisch wertvolles KinderKino an und ermöglichen Eltern und ErzieherInnen/ BetreuerInnen sich nach einem Kinoerlebnis mit ihren Kindern zu den Filminhalten auszutauschen.
Wir veranstalten professionelles Kindertheater, da es sich als Mittel der Kreativitätsförderung, künstlerischen Schöpfungskraft und Phantasieentwicklung eignet und sich mit den Alltagserlebnissen und Erfahrungen von Kindern und deren Problembewältigung sowie ihrer Identitätsentwicklung beschäftigt und auseinandersetzt.

- Kulturpädagogische Projekte
Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Organisation und Durchführung kulturpädagogischer Projekte. Durch die Einbindung und Zusammenarbeit mit professionell ausgebildeten und fachlich kompetenten KünstlerInnen und HandwerkerInnen bieten wir den Kindern und BetreuerInnen die Gelegenheit, sich mit Kunst vertraut zu machen und Materialien und Medien auszuprobieren (z.B. Videofilm-Projekte, Theatergruppe, Malwerkstatt).

- Kreative und bewegungsorientierte Gruppenangebote
Wir bieten Erlebnis- und Bewegungsräume und kreative Werkstätten an (z.B. Holzwerken, Töpfern, Wendo, Sport). Die meisten unserer Angebote werden von Honorarkräften geleitet, andere Gruppen haben offene Strukturen und werden von Teammitgliedern durchgeführt.

KOOPERATION/VERNETZUNG

Wir arbeiten in regionalen und überregionalen Gremien mit anderen Institutionen zusammen und sind an einem regelmäßigen Austausch der kinderrelevanten Stadteinrichtungen interessiert. Dabei spielt die Rödlerunde, ein Austausch zwischen dem Jugendberatungszentrum der Bodelschwingh-Gemeinde, Hude, dem Mädchentreff Bachstraße, dem Jugendtreff Jarrestraße und dem Bauspielplatz Poßmoor-



wiese eine wichtige Rolle. Wir kooperieren bei Projekten und Ferienprogrammen mit Einrichtungen (z.B. Schulen, Bücherhalle, Bauspielplatz, Kindertagesheim, MitarbeiterInnen aus den Flüchtlingsunterkünften), Initiativen, KünstlerInnen, MusikerInnen und Gruppen des goldbekHauses, Eltern etc. Neben dem hausinternen PädagogInnen- und PraktikantInnen-Austausch nehmen wir regelmäßig an den überregionalen VeranstalterInnenreffen (im Bereich KinderKino-, Kindertheater-, i:si-Kinder-TV und Kinderkulturprojektplanung) auf stadtteilkultureller Zentrenebene teil.

PERSPEKTIVEN

- Mit Blick auf die Zukunft rückt für uns die Unterstützung und Förderung von kinderfreundlichen Spiel- und Phantasieräumen im Stadtteil in den Vordergrund.
- Kulturelle Entfaltungsmöglichkeiten und der Erhalt wie auch die Weiterentwicklung von familiären Strukturen sind wichtige Themen.
- In Kooperation mit anderen Einrichtungen, Schulen und Initiativen aus dem Stadtteil möchten wir mehr kulturpädagogische, interkulturelle, theater- und medienpädagogische Projekte und Veranstaltungen entwickeln und durchführen, um das Verständnis von anders denkenden und lebenden Kindern/ MitschülerInnen und deren Familien zu fördern.

„Wir führen Regie...“

Unter diesem Motto haben schon einige Familien-Video-Projekte bei uns stattgefunden, bei denen so manch lustiger Kurzfilm in Zusammenarbeit von Kindern und Eltern entstanden ist. Regie führen ist aber nur eine der wichtigen Aufgaben bei unseren Videoprojektgruppen, die ganz unterschiedliche Schwerpunkte haben können. Doch es ist egal ob ein spannender Krimi gedreht, oder ein Interview auf der Straße aufgenommen werden soll, im Vordergrund steht Spaß und nicht die Perfektion einer Produktion.

Auch unsere Kindertheatergruppen sind bei ihren Produktionen auf die Regie angewiesen, um jedes Jahr aufs neue eine Premiere auf der Bühne feiern zu können. Der Mut, sich auf eine Bühne zu stellen und vor einem Publikum in eine fremde Rolle zu schlüpfen, ist für viele Kinder eine große Herausforderung, bei der sie viel lernen und Selbsterfahrungen sammeln können.

Alle Gruppen dieser Art erfordern ein hohes Maß an Austausch und Auseinandersetzung in der Gruppe, was wichtige Meilensteine für soziales Verhalten sind, und was wir bei Kindern fördern möchten.

Organisation/ Verwaltung

ZIELBILD

Ziel des Arbeitsbereiches Organisation/ Verwaltung ist es, ...

... für Offenheit, Zugänglichkeit und für Durchsichtigkeit der internen Abläufe im goldbekHaus zu sorgen und eine hohe Verfügbarkeit der vorhandenen Informationen herzustellen.

... die Selbstorganisation und die Selbststeuerung von Lernprozessen zu unterstützen und ein anregungsreiches Klima für initiative Gruppen- und Projektarbeit zu fördern.

... den Betrieb des goldbekHauses auf der organisatorischen und ökonomischen Ebene zu sichern und ihn geänderten Rahmenbedingungen anzupassen.

ZIELGRUPPE

Auf der internen Kommunikationsebene sind alle am goldbekHaus Mitwirkende Zielgruppe des Bereichs.

Auf der externen Ebene sind alle Menschen, die in Arbeitszusammenhängen mit dem Bereich ständigen Kontakt pflegen und alle Menschen, die Informationen über Angebot und Organisation des Hauses suchen die Zielgruppe des Bereichs.

PRINZIPIEN

Wir sorgen im Rahmen von Kontraktorientierung für verlässliche und klare Absprachen, die gegenseitige Interessen abstimmen und ein klares Profil von Erwartungen und Leistungen schaffen.

Wir sind an gesetzliche Rahmenbedingungen gebunden und nutzen die gegebenen Spielräume zur Schaffung einer an die Belange des goldbekHauses angepassten Organisationsstruktur.

Wir arbeiten problemorientiert und bieten klare Lösungen oder Lösungsstrategien an.

Wir wirken dem Entstehen von Informationshierarchien entgegen, indem wir für nachvollziehbare Abläufe sorgen und aussagefähige Planungsdaten bereithalten.

Wir bemühen uns, einen Interessenausgleich zwischen den Mitwirkenden im goldbekHaus zu erreichen.

PROGRAMM

Die geschäftsführenden Aufgaben liegen auf zwei Ebenen, einerseits auf der Ebene der ökonomischen und organisatorischen Betriebsführung, andererseits auf der Ebene der internen und externen Kommunikationskultur. Dabei geht es um die Abwicklung des laufenden Geschäftsbetriebes, um die Weiterentwicklung der Selbstverwaltung und die redaktionelle und organisatorische Unterstützung der haupt-, neben- und ehrenamtlichen Arbeit im goldbekHaus.

KOOPERATION/VERNETZUNG

Wir kooperieren mit Verbänden und Einrichtungen, die im Bereich der Soziokultur agieren, insbesondere mit dem Landesverband Soziokultur und soziokulturellen Zentren.

Wir sind in Geschäftsbeziehungen mit verschiedenen PartnerInnen verbunden, dazu zählen vor allem externe Dienstleister, wie z.B. der von uns genutzte EDV Buchhaltungsservice.

Im Rahmen der Gebäude und Finanzverwaltung kooperieren wir mit verschiedenen PartnerInnen im Bereich der öffentlichen Verwaltung. Im Kontakt zu verschiedenen Ausbildungseinrichtungen bieten wir im goldbekHaus ein Praxisfeld für Berufserkundungen im Bereich Organisation und Verwaltung.

PERSPEKTIVEN

Erfolgskontrolle und Zielvereinbarungen werden im Innen- und Außenverhältnis größere Bedeutung bekommen. Die Begründung für öffentliche Förderung muss klarer herausgearbeitet werden. Zu überlegen wäre, inwieweit sich die bisherige Haushaltsführung/Buchhaltung stärker den einzelnen Bereichen zuordnen lässt, um im Zuge neuer Steuerungsstrategien eine weitgehendere Verfolgung der Geldflüsse zu gewährleisten.

Wir beobachten eine zunehmende Orientierung unserer BesucherInnen an gewohnten Standards aus anderen Dienstleistungsbereichen und streben eine Erhöhung der Servicequalität an. Dabei werden wir jedoch nicht das Profil eines lebendigen selbstverwalteten Hauses aufgeben.

Stadtteilkultur ist, wenn ...

Es knirscht schon lange im Gebälk öffentlicher Verwaltung. Der Druck einer immer wieder beschworenen öffentlichen Armut bei größer werdenden sozialen Aufgaben lastet schwer. Dazu gesellen sich Forderungen nach mehr Transparenz und BürgerInnennähe.

Auch für unseren Bereich stadtteilkultureller Arbeit sind neue Themen in das Gespräch gekommen: „Erfolgskontrolle“ heißt das Zauberwort. Die Geldgeber erwarten, dass wir über Rechenschaftsberichte des Vereins hinaus den Erfolg der laufenden Arbeit darstellen. Dabei bleibt zunächst unklar, auf welcher Ebene und mit welchen Verfahren „Effektivität“ und „Effizienz“ unserer Kulturarbeit gemessen werden können. Das

goldbekHaus-Team hat sich deshalb sehr engagiert in die Debatte geworfen und erarbeitet im Augenblick als eins von drei Pilotprojekten in Hamburg in einzelnen Arbeitsbereichen Rahmenbedingungen für die weitere Diskussion. Ziel der Übung ist, Stadtteilkultur und die dazugehörigen Finanzierungen auch in Zukunft als offenes Feld für Initiativen, Experimente und kulturelle Impulse zu erhalten. Fatal wäre es, wenn sich analog zu anderen Debatten in Hamburg künftig das Gespräch auf die Erfüllung von vorgegebenen Schemata verkürzen würde: Stadtteilkultur ist, wenn A, B, C...

Die erfreuliche Beteiligung von Teilen der öffentlichen Verwaltung an diesem Diskussionsprozeß läßt hoffen. (aus: goldbekHaus-Zeitung 3/1996)

Öffentlichkeitsarbeit

ZIELBILD

Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es,

...

...das goldbekHaus mit seinen Aktivitäten und inhaltlichen Ausrichtungen im Stadtteil und darüber hinaus darzustellen.

... Menschen zu den Angeboten und Programmen des goldbekHauses einzuladen.

... Soziokultur/Stadtteilkultur als kulturpolitischen Schwerpunkt in der öffentlichen Diskussion wachzuhalten.

ZIELGRUPPE

Wir sprechen mit unserer Öffentlichkeitsarbeit BesucherInnen des goldbekHauses, BewohnerInnen des Stadtteils, MedienvertreterInnen, politische Gremien, Verwaltungen und Verbände an.

PRINZIPIEN

- Für eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit nutzen wir kontinuierlich für uns relevante Hamburger Medien und punktuell überregionale Fachpresse und erstellen eigene Materialien.
- Wir sorgen für Transparenz und Infor-

mationen zu den Aktivitäten des Hauses in den Selbstverwaltungsorganen und der weiteren politischen Öffentlichkeit (Parteien, Verbände, Verwaltung, etc.).

PROGRAMM

- Wir pflegen und bauen einen kontinuierlichen Kontakt zu den Medien (Presse, Rundfunk, Fernsehen) auf. Veranstaltungen werden in Hamburgs Tages- und Monatspresse angekündigt, einige werden per Anzeige veröffentlicht und wir bieten der Tages- und Monatspresse, sowie Fachzeitschriften Artikel und Fotos zu unseren Veranstaltungen und Projekten an.
- Monatlich erscheint neben einem Veranstaltungsplakat unsere goldbekHaus-Zeitung, in der wir Themen aus dem Stadtteil besprechen, unsere Programme darstellen und Termine veröffentlichen.
- Wir erstellen Übersichten zu Kursprogrammen, bereichsbezogene Informationsschriften, Plakate und Dokumentationen zu den Projekten. Unsere Selbstdarstellung „goldbekHaus in Kürze“ wird ständig aktualisiert.
- Einmal jährlich veröffentlichen wir den Rechenschaftsbericht zur Arbeit des jeweils letzten Jahres.

- An Fachdiskussionen nehmen wir teil oder initiieren dazu eigene Veranstaltungen.
- Wir pflegen Kontakte zu den politischen Gremien und Verwaltungen, die mit unseren Stadtteilkulturaktivitäten befasst sind.

KOOPERATION/VERNETZUNG


Wir nutzen unsere gewachsenen Kontakte zu Behörden, Verbänden, politischen Gremien und befreundeten Einrichtungen zur effektiven Gestaltung unserer Öffentlichkeitsarbeit.

PERSPEKTIVEN

- Um unsere Monatsprogramme der Öffentlichkeit zugänglicher zu machen, bauen wir einen erweiterten stadtteilbezogenen Verteiler auf.
- Wir suchen nach neuen Formen, um die Berichterstattung in den diversen Medien auszubauen.

PRESSEMITTEILUNG des goldbekHauses

Samstag, 08. September 2001 ab 15.00 Uhr
goldbekHaus/ Hofgelände - Moorfuhrweg 9
 Eintritt frei, Spenden erwünscht!


 Hamburg, 05.09.2001

goldbekHaus
 Peter Rautenberg
 Moorfuhrweg 9
 22601 Hamburg
 Fon: 27 87 02 10
 Fax: 27 87 132 20


Übersicht & draussen:
20 Jahre goldbekHaus -
das FEST am Sa 8.9.01!
 Ein tolles Programm als Dankeschön an ein tolles Publikum!

20 Jahre goldbekHaus sind ein Grund zum Feiern!!

Am Samstag, den 8.9.2001 laden wir zu einem großen Open-Air-Fest ein: Ein illustres Programm sorgt für gute Stimmung auf und vor der Bühne. Stände von Winterhuder Initiativen und Einrichtungen, sowie "Offene Tür" in den Räumern des GOLDBECKHOFes und in den Werkstätten des goldbekHauses tragen zum Kennenlernen des gesamten Komplexes bei.

Im September 2001 besteht das goldbekHaus als StätteKulturzentrum 20 Jahre. Aber schon weit vor 1981 engagierten sich Winterhuder BürgerInnen für einen kulturellen und sozialen Treffpunkt in ihrem Quarter.

Mit dem Einzug in das ehemalige Fabrikgebäude von Schülke & Mayr wurde dieser Traum Wirklichkeit: Ein Stadtteilzentrum mit einer vielfältigen und einer im Laufe der Zeit wechselnden Angebotspalette entstand. Heute genießt das goldbekHaus innerhalb Hamburgs aber auch bundesweit einen sehr guten Ruf, nicht zuletzt auch durch das Projekt GOLDBECKHOF, das nach mehrjähriger Bau- und Planungszeit Anfang 2000 abgeschlossen werden konnte. Seitdem verfügt das goldbekHaus über einen neuen Veranstaltungsraum (Bühne zum Hof) und mit der Kinderetage endlich auch über einen angemessenen Raum für die jüngsten BesucherInnen. Darüberhinaus beherbergt der GOLDBECKHOF zahlreiche Künstler und KünstlerInnen, die für eine weitere Belebung des Geländes sorgen.



Kontakt:
 goldbekHaus, Peter Rautenberg, Fon: 27 87 02 10, Fax: 27 87 02 20

7 Perspektiven

Kulturpolitik

Im Klima der gesellschaftspolitischen Motive und Ambitionen (Kultur für Alle von Allen) haben die verschiedenen goldbekHaus-Initiativen in den späten 1970-ern das Projekt aufgebaut. Dieser Aufbau bzw. die Weiterentwicklung bis heute ist stets begleitet worden von einer engagierten kulturpolitischen Debatte auf der Ebene von Landespolitik und verbandlicher Initiativen (Landesverband Soziokultur) sowie auf der Bundesebene. Immer wieder waren und sind die Initiativen des soziokulturellen Spektrums im Gegensatz zu vielen etablierten Einrichtungen gefordert, ihre Arbeit im Verteilungskampf um die spärliche Kulturförderung öffentlich zu vertreten. Zahlreiche Organisationen und Kulturinstitutionen - allen voran die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen - haben die Debatte solidarisch gestützt und sind auch weiterhin wichtige KooperationspartnerInnen in der praktischen Kulturarbeit.

Kulturpolitik befindet sich im Umbruch. Leere öffentliche Kassen einerseits und der Verlust an visionärer Energie im kulturpolitischen Raum andererseits erzeugen ein neues Kräfteverhältnis in der Stadt. Diejenigen, die Kulturförderung auf einen Wirtschaftsfaktor reduzieren, sind auf dem Vormarsch. Politik und Verwaltung befinden sich in der Defensive und entlassen Kulturinitiativen und -institutionen versteckt hinter neuen Steuerungsstrategien auf den Markt. Die Stärkung von Eigenverantwortung freier Träger geht dabei häufig einher mit radikalen Einschnitten in die laufende Förderung. Darüber hinaus drohen Offenheit, Spontanität und Phantasie durch einseitig geprägte Standards im Rahmen von falsch verstandenen Erfolgskontrollen verloren zu gehen. Wir legen Wert auf Dialogformen, die partnerschaftliches Aushandeln von Zielen und Rahmenbedingungen kultureller Projektarbeit ermöglichen.

Bei aller Aufgeschlossenheit für die Stärkung der eigenen Finanzkraft und Einbindung gewerblicher PartnerInnen in einzelne Programme und Projekte

werden wir uns nicht aus der Debatte um kulturpolitische Entwicklungskonzepte verabschieden. Dazu gehört neben der allgemeinen Lobby für öffentliche Kulturförderung vor allem die Entwicklung des Verständnisses von Soziokultur als Querschnittsaufgabe (d.h. ein Verständnis, dass über die Einteilung in Ressorts und fachpolitische Abgrenzungen zwischen Behörden und politischen Gremien hinausgeht). Darüber hinaus geht es um die Stärkung der Lobby für zu wenig beachtete Einzelbereiche.

Kommunalpolitik

Schon in der Gründungsinitiative für das goldbekHaus war ein starker kommunalpolitischer Rückhalt ausschlaggebend für die Durchsetzbarkeit des Projekts. Seit 1983 ist die bezirkliche Verwaltung auch Zuwendungsgeberin für den Verein und gleichzeitig auch unsere Vermieterin. In zahlreichen Einzelprojekten - nicht zuletzt Baumaßnahmen und Anschaffungen - werden wir aus bezirklichen Mitteln gefördert. Diese Arbeitsebenen haben in den Jahren vielschichtige Bindungen in einzelne Verwaltungsbereiche erzeugt, auf die wir heute partnerschaftlich aufbauen.

Auf der parlamentarischen Ebene sind es vorrangig der Kulturausschuss, der Jugendhilfeausschuss und die Bezirksversammlung, mit denen wir ständig im Kontakt zur Absicherung der Rahmenbedingungen für die goldbekHaus-Arbeit stehen. Dazu gehören nicht nur die nötigen Fördermittel, sondern auch das gemeinsame Engagement für die Entwicklung des Gesamtkonzepts GOLDBEKHOF. So bietet der denkmalgeschützte Fabrikhof dringend benötigte Flächen für künstlerische Atelierarbeit. Außerdem konnten wir einen neuen Veranstaltungsraum und einen neuen Kinderbereich einrichten.

Einbindung in den Stadtteil

Ohne die Impulse aus dem Stadtteil wäre das goldbekHaus weder in seiner Entstehung noch in seiner heutigen Ausprägung denkbar; dies gilt sowohl für die Idee Soziokultur in Winterhude-

Süd als auch für ihren Werdegang. Das goldbekHaus bietet im weitesten Sinne Dienstleistungen für die BürgerInnen, bezieht aber dabei seine Anregungen für die Ausprägung der verschiedenen Angebote aus dem Stadtteil.

Dieses fruchtbare Verhältnis erhält ständig neue Impulse. Das spiegelt sich aus der Mitarbeit in den verschiedenen Stadtteilgremien und den persönlichen und teilweise auch bereicherspezifischen Kontakten wider, die über die Jahre entstanden sind. So verwundert es nicht, wenn stadtteilbezogene Aktivitäten wie „TauschRausch“ oder Initiativen wie der Verein „Gemeinsam Leben“ oder INFO Winterhude immer wieder vom goldbekHaus unterstützt werden bzw. worden sind.

Mit Schaffung der neuen Räumlichkeiten im Nord- und Ostflügels des GOLDBEKHOFES intensiviert sich die Einbettung des goldbekHauses in den Stadtteil noch weiter. KünstlerInnenateliers sorgen für eine Anreicherung des kulturellen Milieus, und auf die Ausstrahlung des goldbekHauses in den Stadtteil bezogen, kommt es zu Weiterentwicklungen in der Kinderarbeit und im Veranstaltungsbereich.

Die Vernetzung im Stadtteil wird auch weiterhin ein immens wichtiges Anliegen für uns sein - das gilt nicht nur für die Kommunikation zwischen goldbekHaus und ansässigen Institutionen bzw. Projekten, sondern auch für den Blick auf die Lebenssituation der StadtteilbewohnerInnen. Hier obliegt es dem goldbekHaus in seiner Rolle als Stadtteilmoderatorin, die Zusammenarbeit aller Stadtteilinitiativen und -institutionen zur Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil zu unterstützen.

Zukunft goldbekHaus

Um unser erweitertes Angebot in der Kinderetage, der Bühne zum Hof und der Seminaretage aufrechterhalten zu können, ist es notwendig, die Mittel für Grundausstattung und laufende Förderung in den Haushaltsplänen der ZuwendungsgeberInnen zu verankern.

Das Motiv, vorhandene Arbeit auf mög-

lichst viele teilzeitbeschäftigte hauptamtliche MitarbeiterInnen zu verteilen, hat dazu geführt, dass einzelne KollegInnen ständig über ihr vereinbartes Stundenvolumen hinaus arbeiten müssen und ein Zeitausgleich im Alltag nicht möglich ist.

Auch für freiberufliche Lehrkräfte ist eine Anpassung der Honorarsätze an die Marktentwicklung unausweichlich, um die Qualität der Angebote zu sichern.

Abseits unseres Engagements um die Absicherung ökonomischer und technischer Grundlagen sehen wir als zentrale Energiequelle des goldbekHauses ein für soziokulturelle Perspektiven interessiertes und engagiertes Umfeld. Die Kunst wird sein, das Haus in der produktiven Reibung zwischen unterschiedlichen Interessen als spannenden Ort kultureller Orientierungen lebendig zu halten. Dazu gehört auch, dass die im vorliegenden Konzept vorgestellten Ziele und Arbeitsprinzipien immer wieder am Alltag gemessen werden müssen.

Wir freuen uns auf konstruktive Kritik!

Satzung

Trägerverein goldbekHaus e.V. -
Fassung vom 26.4.1993

§ 1 Name und Sitz

Der Verein führt den Namen „Trägerverein goldbekHaus“. Er soll in das Vereinsregister eingetragen werden. Nach der Eintragung führt er den Namenszusatz „eingetragener Verein“ in der abgekürzten Form „e.V.“. Der Verein hat seinen Sitz in Hamburg-Winterhude.
Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 2 Zweck des Vereins

Zweck des Vereins ist die Förderung nicht-kommerzieller, stadtteilbezogener Kultur- und Gemeinwesenarbeit und die Verbesserung des Freizeitangebotes für alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen auch im Sinne eines nationalitätenübergreifenden Angebotes (Völkerverständigung) in Süd-Winterhude. Aktivitätenbereiche:

Die Förderung des Sports ...
durch Aufbau eines Breitensportprogramms mit regelmäßigen Gruppenangeboten in verschiedenen Sparten bzw. Durchführung von Einzelveranstaltungen (z.B. Spieletreff).

Die Förderung der Jugendpflege/Fürsorge und der internationalen Kinderarbeit ...
durch Aufbau eines Jugendtreffs und einer internationalen Kindergruppe mit offenen Freizeitangeboten, spezifischen Veranstaltungen (z.B. Musik) und Unternehmungen (z.B. Ausflüge) bzw. Kleingruppenaktivitäten.

Die Förderung von Kunst und Kulturwerten ...
durch Aufbau eines breiten Kursprogramms und durch Veranstaltungen, mit denen zur Eigentätigkeit bzw. Auseinandersetzung mit gegebenen Kulturwerten /-techniken aufgerufen werden soll. Insbesondere soll auch die Auseinandersetzung mit der Kultur fremder Länder gefördert werden. Die Förderung von Bildungs- und Beratungsangeboten ...
in Form von Beratungsdiensten zu verschiedenen Problemkreisen als auch als auch durch ein regelmäßiges Kursprogramm bzw. Einzelveranstaltungen.

Der Verein setzt sich dafür ein, für alle Aktivitätenbereiche die Integration von Behinderten zu ermöglichen. Zur Erreichung dieses Zwecks strebt der Verein eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen und Organisationen an.
Der Verein hat insbesondere die Aufgabe,

das Stadtteilzentrum goldbekHaus als Träger zu betreiben.

Der Verein ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden.

§ 3 Gemeinnützigkeit

Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Mittel des Vereins dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten grundsätzlich keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4 Erwerb der Mitgliedschaft

Mitglied kann jede Person werden, die Ziel und Zweck des Vereins unterstützt.

Der Antrag ist an den Vorstand zu richten. Ein Aufnahmeanspruch besteht nicht.

Bei Ablehnung eines Aufnahmeantrages muß dieser auf der nächsten MV abgestimmt werden.

Neumitglieder haben erst 4 Wochen nach erfolgter Aufnahme das Stimmrecht.

§ 5 Beendigung der Mitgliedschaft

Die Beendigung der Mitgliedschaft kann durch schriftliche Erklärung zum Quartal gegenüber dem Vorstand erfolgen.

Mit Beendigung der Mitgliedschaft erlöschen alle Ansprüche an den Verein.

Durch Beschluß der Mitgliederversammlung (3/4 Mehrheit) kann ein Mitglied ausgeschlossen werden. Ausschlussgründe sind:

- grobe Verstöße gegen Satzung und Interessen des Vereins sowie gegen Beschlüsse und Anordnungen der Vereinsorgane.
- schwere Schädigungen des Ansehens des Vereins.
- Nichtzahlung der Mitgliedsbeiträge. Der Ausschuß erfolgt, wenn drei Wochen nach der zweiten Mahnung (Einschreiben) keine Beiträge eingegangen sind.

§ 6 Mittel des Vereins

Die Mittel des Vereins werden durch Mitgliedsbeiträge und sonstige Zuwendungen aufgebracht.

Die Mitgliederversammlung bestimmt Höhe und Fälligkeit der Beiträge.

§ 7 Organe des Vereins

Organe des Vereins sind

- a) die Mitgliederversammlung
- b) der Vorstand

§ 8 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung ist das oberste Organ des Vereins.

Die Mitgliederversammlung findet mindestens 2 mal pro Jahr in öffentlicher Sitzung statt. Die Sitzungstermine werden von der Mitgliederversammlung festgelegt. Zuhörern kann das Rederecht eingeräumt werden.

Die Mitgliederversammlung ist vom Vorstand vorher einzuberufen, wenn 1/10 der Mitglieder dies verlangt (schriftlich). Die Einladung muß dann binnen drei Wochen unter Angabe der TO erfolgen. Der Vorstand kann außerdem jederzeit Mitglieder- versammlungen einberufen, wenn er es im Interesse des Vereins für erforderlich hält. Der Vorstand lädt unter Angabe einer Tagesordnung mit einer Frist von 1 Woche schriftlich ein. Die Frist beginnt mit dem Tag der Absendung der Einladung an die letzte bekannte Anschrift der in der Mitgliederversammlung Stimmberechtigten.

§ 9 Beschlußfähigkeit

Die Mitgliederversammlung ist bei Anwesenheit von 1/6 der Mitglieder beschlußfähig.

Zur Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins ist die Anwesenheit von 2/3 der Stimmberechtigten erforderlich.

Ist eine zur Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins einberufene MV nach Abs. 2 nicht beschlußfähig, so ist innerhalb eines Monats seit dem Verhandlungstag eine weitere MV mit derselben Tagesordnung einzuberufen. Die neue Versammlung ist unabhängig von der Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Die Einladung zu der weiteren Versammlung hat eine Hinweis auf die erleichterte Beschlußfähigkeit zu enthalten.

§ 10 Beschlußfassung

Die Mitgliederversammlung faßt ihre Beschlüsse, soweit die Satzung nichts anderes bestimmt, mit der einfachen Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten. Zu einem Beschluß, der eine Änderung der Satzung enthält, ist eine Mehrheit von 2/3 der anwesenden Stimmberechtigten erforderlich.

Mitglieder des Vorstandes können von der MV außerhalb der jährlich stattfindenden Vorstandswahl bei beschlußfähiger MV mit einfacher Mehrheit abgewählt werden.

Zur Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins ist eine Mehrheit von 2/3 der anwesenden Stimmberechtigten erforderlich.

In jeder MV wird vor Beginn ein Versammlungsleiter und ein Schriftführer gewählt.

Die Abstimmungen müssen schriftlich und geheim durchgeführt werden, wenn 1/10 der anwesenden Stimmberechtigten dies beantragt.

Bei Wahlen kann die Versammlungsleitung für die Dauer des Wahlganges und der damit zusammenhängenden Erörterungen einem Wahlausschuß übertragen werden. Hat im 1. Wahlgang kein Kandidat die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen erreicht, findet eine Stichwahl zwischen den Kandidaten, die die beiden höchsten Stimmzahlen erreicht haben, statt.

Jeder Stimmberechtigte kann bis zur Beschlußfassung über die gültige Tagesordnung schriftlich oder mündlich beantragen, daß weitere Angelegenheiten auf die Tagesordnung gesetzt werden. Über den Antrag beschließt die MV.

§ 11 Protokollieren der Versammlungsbeschlüsse

Über die in der MV gefaßten Beschlüsse ist eine Niederschrift aufzunehmen.

Die Niederschrift ist vom Versammlungsleiter und vom Schriftführer zu unterzeichnen. Die Niederschriften sind aufzubewahren. Jeder Stimmberechtigte ist berechtigt, die Niederschriften einzusehen.

§ 12 Aufgaben der Mitgliederversammlung

Die MV nimmt die Aufgaben des Vereins wahr, soweit in der Satzung nichts anderes bestimmt ist.

Sie wählt den Vereinsvorstand. Sie bestimmt die Revisoren.

Sie nimmt den Jahresbericht des Vorstandes entgegen und entlastet ihn.

Sie kann den Vorstand vorzeitig abberufen. Sie beschließt über den Haushaltsplan.

Die MV verabschiedet jährlich eine Geschäftsordnung, mit der die Mitbestimmung einzelner Gruppen des Hauses geregelt wird.

§ 13 Der Vorstand

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden (Schriftführer) und dem Kassenwart.

Zur rechtsgeschäftlichen Vertretung sind zwei der Vorstandsmitglieder zusammen befugt. Für das Konto kann auch ein Mitglied allein zeichnen bzw. der Vorstand kann durch Beschluß einer dritten Person, die nicht dem Vorstand angehört, gemäß § 30 BGB die Zeichnungsberechtigung übertragen. Die Tätigkeit des Vorstandes ist ehrenamtlich.

Der Vorstand wird für ein Geschäftsjahr gewählt. die Wiederwahl ist zulässig. Läuft

das Geschäftsjahr ab, ohne daß für das kommende Geschäftsjahr ein neuer Vorstand gewählt worden ist, bleibt der alte Vorstand bis zur Neuwahl im Amt.

Die Vorstandsmitglieder sind einzeln zu wählen. Sie müssen aus der Mitte der für die MV Stimmberechtigten stammen. Sie behalten auch für die Zeit ihrer Wahl das Stimmrecht in der MV.

Die Zahl der Vorstandsmitglieder kann durch Beschluß der MV erweitert werden; diese Vorstandsmitglieder gehören nicht dem gesetzlichen Vorstand an.

Der Vorstand ist beschlußfähig, wenn mindestens die Hälfte der Vorstandsmitglieder anwesend ist. Bei der Beschlußfassung entscheidet die einfache Mehrheit der anwesenden Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand faßt seine Beschlüsse grundsätzlich in Vorstandssitzungen, die vom 1. Vorsitzenden, bei dessen Verhinderung vom stellvertretenden Vorsitzenden, schriftlich, fernmündlich oder telegrafisch einberufen werden. Eine Einladungsfrist von 3 Tagen ist einzuhalten. Die Beschlüsse des Vorstandes sind aufzuzeichnen.

Vorstandsbeschlüsse können bei Zustimmung aller Vorstandsmitglieder auch im schriftlichen Verfahren gefaßt werden.

Der Vorstand kann beschließen, bestimmte Personen oder Personengruppen an seinen Sitzungen teilnehmen zu lassen; diesen kann das Rederecht eingeräumt werden.

§ 14 Aufgaben des Vorstandes

Dem Vorstand obliegt insbesondere die Repräsentation des Vereins gegenüber der Öffentlichkeit.

Er ist Ansprechpartner für Behörden, Parteien, Verbände und andere Institutionen.

Seine weiteren Aufgaben werden durch die jährlich von der MV zu verabschiedende Geschäftsordnung geregelt.

§ 15 Kassenrevision

Die Kassenrevisoren haben die Kasse und die Rechnungsbelege zu prüfen und jährlich der MV zu berichten. Sie sind jederzeit zur Kassenrevision berechtigt. Sie dürfen nicht dem Vorstand angehören. Sie werden von der MV für 1 Jahr gewählt. Eine Wiederwahl ist möglich.

§ 16 Auflösung des Vereins

Die Auflösung des Vereins kann nur auf einer zu diesem Zweck einberufenen MV beschlossen werden.

Sofern die MV nichts anderes beschließt, ist der Vereinsvorsitzende vertretungsberechtigter Liquidator.

Bei der Auflösung des Vereins oder bei Wegfall seines bisherigen Zweckes fällt das Vereinsvermögen an eine steuerbegünstigte Körperschaft, die es im Sinne des § 2 dieser Satzung zu verwenden hat.

Geschäftsordnung

Trägerverein goldbekHaus e.V. - Geschäftsordnung

Fassung vom 18.4.1994

Gliederung:

1. Arbeitsgruppen
2. Interessengemeinschaften
3. Hausversammlung
4. Hausrat
5. Hauptamtliche MitarbeiterInnen

1. Arbeitsgruppen

- 1.1. Arbeitsgruppen bestehen aus mindestens 3 Personen, die ein Angebot im goldbekHaus machen wollen. Sie sind hausöffentlich.
- 1.2. Die Einrichtung einer AG ist im Verantwortungsbereich einzelner Hauptamtlicher möglich.
Über Gastgruppen entscheidet der Hausrat.
- 1.3. Eine Arbeitsgruppe kann sich nach sachlichen Gesichtspunkten einer Interessengemeinschaft zuordnen.
- 1.4. Eine Arbeitsgruppe ist aufgefordert, durch mindestens ein Gruppenmitglied bei den Hausversammlungen vertreten zu sein.

2. Interessengemeinschaften

- 2.1. Eine Interessengemeinschaft ist der Zusammenschluß einer Anzahl sachlich „ähnlicher“ Arbeitsgruppen. Die IG bemüht sich um Informationsaustausch, organisiert die Zusammenarbeit der angeschlossenen Gruppen und bereitet insbesondere die Etaberationen vor, indem sie gemeinsam die für die Durchführung der Arbeit der angeschlossenen Gruppen notwendigen Gelder beantragt.
- 2.2. IG's werden durch Beschluß des Hausrates eingerichtet.
Die Auflösung von IG's erfolgt durch Selbstauflösung oder durch Beschluß des Hausrates.
- 2.3. Die IG's sollten mindestens einmal jährlich eine Versammlung abhalten, auf der ein/e SprecherIn gewählt wird.
- 2.4. Die finanziellen Mittel für die Interessengemeinschaften (Honorare, Sachkosten) werden im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanung des Hausrates beschlossen.

3. Hausversammlung

- 3.1. Die Hausversammlung dient dem Informations- und Gedankenaustausch aller MitgliederInnen des goldbekHaus-Vereins und aller BesucherInnen des goldbekHauses.
- 3.2. Die Hausversammlung dient der Information über die Arbeit der Arbeits-

gruppen und Interessengemeinschaften des goldbekHauses sowie der Erarbeitung von Projekten, die über den Rahmen der Arbeit einer Arbeitsgruppe bzw. Interessengemeinschaft hinausweisen (Hausprojekte), und arbeitet so mit an der Verwirklichung und Weiterentwicklung des goldbekHaus-Konzeptes.

3.3. Die Hausversammlung ist hausöffentlich, d.h. alle Vereinsmitglieder und alle BesucherInnen haben Rede- und Stimmrecht. Die Hausversammlung kann Empfehlungen an den Hausrat und/oder die MitarbeiterInnenrunde aussprechen.

3.4. Die Hausversammlung wird durch den Hausrat einberufen. Die Hausversammlung wählt aus ihrer Mitte mit einfacher Mehrheit eine/n VersammlungsleiterIn und eine/n ProtokollführerIn. Die Beschlüsse der Hausversammlung sind in einem Beschlußprotokoll festzuhalten. Dies Beschlußprotokoll ist jederzeit einsehbar.

3.5. Die Hausversammlung ist beschlußfähig, wenn mindestens 20 Personen anwesend sind, davon mindestens 10 Vereinsmitglieder.

3.6. Die Hausversammlung wählt auf ihrer jährlichen Hauptversammlung 4 Delegierte für den Hausrat mit einfacher Mehrheit. Darüberhinaus können ReservekandidatInnen gewählt werden.

Die 4 Delegierten sollten aus verschiedenen Arbeitszusammenhängen kommen.

4. Hausrat

4.1. Der Hausrat sieht es als seine besondere Aufgabe an, die Diskussion um Leitmotive und Ziele der einzelnen Arbeitsbereiche des goldbekHauses zu fördern. In diesem Sinne hält er Kontakt zu anderen Initiativen und kommunalpolitischen Gruppierungen in Winterhude und pflegt insbesondere den Gedankenaustausch mit allen MitarbeiterInnen des goldbekHauses.

4.2. Der Hausrat begründet und hebt Arbeitsverhältnisse von hauptamtlichen MitarbeiterInnen auf.

Der Hausrat kontrolliert die Einhaltung des Haushaltsplanes. Ferner beschließt er über die Raumvergabe an Gastgruppen bzw. Einrichtung oder Aufhebung von Interessengemeinschaften.

4.3. Der Hausrat besteht aus 7 stimmberechtigten und mindestens 2 nichtstimmberechtigten Mitgliedern. Von den 7 stimmberechtigten MitgliederInnen werden 4 auf der jährlichen Hauptversammlung der Hausversammlung gewählt. Die weiteren 3 stimmberechtigten Mitglieder sind der/die Vorsitzende, der/die stellvertretende Vorsitzende und der/die SchatzmeisterIn des goldbekHaus-Vereins kraft ihres Amtes. Die minde-

stens zwei nicht stimmberechtigten Delegierten sind der/die jeweilige KoordinatorIn des goldbekHauses und gewählte VertreterInnen der hauptamtlichen MitarbeiterInnen des goldbekHaus-Vereins, der/die von der MitarbeiterInnenversammlung zu delegieren ist.

4.4. Die Beschlußfassung im Hausrat erfolgt mit einfacher Mehrheit. Von dieser Regelung ausgenommen sind Beschlußfassungen über arbeitsrechtliche und haushaltsrechtliche Belange sowie Miet- und Pachtverträge, die den goldbekHaus e.V. längerfristig binden. Beschlußfassungen in diesen Bereichen bedürfen einer 2/3-Mehrheit sowie der Zustimmung von mindestens 2 Vorstandsmitglieder des goldbekHaus-Vereins. Kommt auf Grundlage dieser Regelung ein Beschluß nicht zustande, ist der Vorstand des goldbekHaus-Vereins verpflichtet, innerhalb von drei Wochen nach der betreffenden Hausratssitzung eine Mitgliederversammlung des goldbekHaus-Vereins einzuberufen. Auf dieser außerordentlichen Mitgliederversammlung entscheiden die Mitglieder mit einfacher Mehrheit über den abgelehnten Beschluß.

4.5. Über die Sitzungen des Hausrates werden Beschlußprotokolle geführt, die jederzeit einsehbar sind.

4.6. Auf der jährlichen Hauptversammlung der Hausversammlung gibt der Hausrat einen Rechenschaftsbericht.

5. Hauptamtliche MitarbeiterInnen

5.1. Die Aufgabengebiete der hauptamtlichen MitarbeiterInnen werden durch die Arbeitsplatzbeschreibung des Hausrates

in den Arbeitsverträgen des goldbekHauses geregelt. Abweichungen von den Arbeitsplatzbeschreibungen bzw. ihre Veränderung bedürfen der Zustimmung des Hausrates. Diese Zustimmung bedarf der qualifizierten Mehrheit im Hausrat.

5.3. Über ihre geleistete Arbeit sind die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der jährlichen Hauptversammlung des goldbekHausvereins gegenüber berichtspflichtig. Dem Hausrat gegenüber sind die hauptamtlichen MitarbeiterInnen jederzeit rechenschaftspflichtig.

5.4. Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen des goldbekHauses entsenden mindestens 2 nicht stimmberechtigte Mitglieder in den Hausrat. Neben dem/der jeweiligen KoordinatorIn des goldbekHauses, der/die dem Hausrat kraft seines/ihrer Aufgabengebiete angehört, vertreten weitere hauptamtliche MitarbeiterIn des goldbekHauses die hauptamtlichen MitarbeiterInnen im Hausrat.

5.5. Die Festlegung der Arbeitszeit erfolgt durch die MitarbeiterInnenversammlung auf der Grundlage arbeitsvertraglicher Bindungen. Ebenso erfolgt die Festlegung der Urlaubszeiten des/der einzelnen hauptamtlichen Mitarbeiters/in durch die MitarbeiterInnenversammlung.

5.6. Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen sind zur Teilnahme an der wöchentlichen MitarbeiterInnenbesprechung verpflichtet.

Stand: Dezember 2001